

ISRAEL MEIN ERBE

EINE PUBLIKATION VON THE FRIENDS OF ISRAEL GOSPEL MINISTRY, INC.

JEREMIA 10,16

AUSGABE 4/2023

SEITE 16
PETRUS DER JUDE

SEITE 22
DAS EVANGELIUM DES KÖNIGS

SEITE 26
3 BEWEISE UND 1 GEHEIMNIS



WIE SICH DIE AUTOREN DES NEUEN TESTAMENTS AUF DIE
HEBRÄISCHEN SCHRIFTEN STÜTZTEN





Schalom, liebe Freunde!

der amerikanische Pastor Andy Stanley sagte 2018 in einer Predigt: „Petrus, Jakobus [und] Paulus entschieden sich dafür, den christlichen Glauben von ihren jüdischen Schriften abzukoppeln; liebe Freunde, genau das müssen wir auch tun.“

Er ist bei Weitem nicht der Einzige, der so denkt. Für viele Gläubige heute ist das Alte Testament überholt und nur noch das Neue Testament zählt.

Aber wie kann man das Neue Testament und die Botschaft vom Evangelium lieben, wenn man die hebräischen Schriften nicht kennt, auf denen die gute Nachricht fußt? Auch die Schreiber des Neuen Testaments liebten Gottes Wort. Aber bis sie die Evangelien und Briefe niederschrieben, waren die einzigen Schriften, die sie hatten, das Gesetz, die Propheten und die Schriften – der Tanach, die hebräische Bibel.

Heute nehmen viele Gemeinden die Wahrheiten, die Gott uns im Alten Testament gegeben hat, kaum wahr. Laut einer Erhebung des Pew Research Centers in evangelikalen Gemeinden aus dem Jahr 2019 kommt das Neue Testament in 93 Prozent der Predigten vor, das Alte nur in 66 Prozent – eine entmutigende Diskrepanz, gerade angesichts der Tatsache, dass das Alte Testament mehr als drei Mal so umfangreich ist wie das Neue.

Es sind Gemeinden, die womöglich den Wert von Paulus' Lehre aus 2. Timotheus 3,16-17 verkünden: „Alle Schrift ist von Gott eingegeben und nützlich zur Lehre, zur Überführung, zur Zurechtweisung, zur Unterweisung in der Gerechtigkeit, damit der Mensch Gottes richtig ist, für jedes gute Werk ausgerüstet.“ Aber das sind nichts als hohle Phrasen, wenn das Alte Testament sonntagsmorgens und beim persönlichen Bibellesen beiseitegeschoben wird.

Wie jene, die die Schrift vor tausenden von Jahren gelesen haben, haben auch wir das große Vorrecht, unseren unwandelbaren, heiligen Gott durch die Seiten des Tanach kennenzulernen. Ohne den Fokus des Alten Testaments und seinen jüdischen Kontext entgehen uns so viele Kostbarkeiten der neutestamentlichen Schriften, die Gott jenen verdeutlicht, welche die Bibel treu studieren.

In dieser Ausgabe von *Israel Mein Erbe* denken wir uns in die wichtigsten Schreiber des Neuen Testaments hinein und untersuchen, wie sie die heiligen Worte der ursprünglichen hebräischen Schriften in ihren eigenen Eintrag in den ganzen Ratschluss Gottes verwoben, getrieben vom Heiligen Geist (2Petr 1,21). Es könnte Sie überraschen, wie viel im Alten Testament vorgeschattet ist und wie sehr es unser Verständnis des Neuen Testaments ergänzt.

Es ist unsere Hoffnung, dass Ihre Liebe für Gottes Wort wächst und bei Ihnen viel geistliche Frucht entsteht, wenn Sie erkennen, wie eng die Seiten des Alten und Neuen Testaments ineinander verflochten sind.

In Seinem Dienst

Jesse King
Chefredakteur

ISRAEL MEIN ERBE

EINE PUBLIKATION VON THE FRIENDS OF ISRAEL GOSPEL MINISTRY, INC. • JEREMIA 10,16

Jahrgang 9 • 4/2023

LEITBILD

ISRAEL MEIN ERBE erscheint zweimonatlich und wird von *The Friends of Israel Gospel Ministry, Inc.* veröffentlicht, einem weltweit vertretenen christlichen Werk, das die biblische Wahrheit über Israel und den Messias verbreitet und die Solidarität mit dem jüdischen Volk fördert.

Chefredakteur: Jesse King
Stellvertretender Chefredakteur: David M. Levy
Beratender Redakteur: Elwood McQuaid
Publizistische Leitung: Lisa Small
Redaktion Deutschland: Georg Hagedorn
Übersetzung: Stefanie Jahn, Tatjana Meffle, Regina Bertini

GESCHÄFTSFÜHRUNG

Geschäftsführender Direktor: James A. Showers
Vizepräsident und Direktor Medien: Steve H. Conover
Kaufmännischer Geschäftsführer: John Wilcox
Vizepräsident Entwicklungsplanung: Thomas E. Geoghan
Direktor nordamerikanischer Arbeitszweig: Steve Herzig
Direktor Entwicklung weltweiter Dienst: David M. Levy
Direktor internationaler Arbeitszweig: Mike Stallard

STANDORTE

USA: The Friends of Israel Gospel Ministry, Inc., P. O. Box 908, Bellmawr, NJ 08099
Kanada: FOI Gospel Ministry Inc., P. O. Box 428 STN A, Brampton, ON L6V 2L4
Australien: The Friends of Israel Gospel Ministry, P. O. Box 171, Melrose Park SA 5039

BESTELLUNGEN/ABONNEMENT/SPENDEN

CMV Hagedorn, Postfach 30 04 30, 40404 Düsseldorf
Tel.: (0 52 61) 9 71 57 48
www.cmv-duesseldorf.de
info@cmv-duesseldorf.de

Bankverbindung für Spenden für „Israel Mein Erbe“:
Kontoinhaber: Word of Life Europe e. V.
Stichwort: 715 - Publikationen
Evangelische Bank eG, Kassel
IBAN: DE55 5206 0410 0003 6903 50
BIC: GENODEF1EK1

KONTAKT

Georg Hagedorn, ghagedorn@foi.org

Druck: Gemeindebriefdruckerei

© Copyright 2023 The Friends of Israel Gospel Ministry, Inc. Alle Rechte vorbehalten.

Alle in dieser Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Vervielfältigung, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung von The Friends of Israel Gospel Ministry, Inc.

Bibelzitate, soweit nicht anders angegeben: Revidierte Elberfelder Übersetzung, SCM Brockhaus Verlag, NeÜ, Christliche Verlagsgesellschaft mbH, Dillenburg

12 **AUFBAUEN STATT
EINREISSEN**
Wie sich Lukas und Johannes auf
die hebräischen Schriften stützten.
Mike Stallard

16 **PETRUS DER JUDE**
Wie der Apostel Petrus in seinen
Schriften aus dem Tanach schöpfte.
Cameron Joyner

22 **DAS EVANGELIUM DES KÖNIGS**
Wie hätte Matthäus dem jüdischen
Volk eindrücklicher das Kommen
seines Königs verkünden können als
mit den jüdischen Schriften?
Tom Simcox

26 **3 BEWEISE UND 1 GEHEIMNIS**
Das Alte Testament war für den
Apostel Paulus und den Verfasser des
Hebräerbriefts von entscheidender
Bedeutung.
Meno Kalisher



MEHR IN DIESER AUSGABE

- 4 EINBLICK DES DIREKTORS
- 5 BLICKPUNKT NAHER OSTEN
- 6 EDITORIAL
- 7 ACHTUNG, ANTISEMITISMUS
- 8 FOI IN AKTION
- 10 DER MASCHIACH IST DA!
- 15 DIE BESTÄNDIGKEIT DER LXX
- 20 PETRUS UND DAS MARKUSEVANGELIUM
- 21 DER JÜDISCHE TANACH
- 25 DIE BERGPREDIGT
- 31 PAULUS: GOTT HAT ISRAEL NICHT
AUFGEGEBEN
- 32 GRUNDLAGEN DES GLAUBENS – TEIL 51
- 35 WAHRHEIT ENTDECKEN
- 36 DAS BUCH MALEACHI – TEIL 7
- 40 JÜDISCHE WELT AKTUELL
- 42 GOLDENE ÄPFEL



Israels Präsident Isaak Herzog mit Olim, die Alijah gemacht haben

ser die Gründung des modernen Israel unterstützte. Die jüdischen Vertreter wiesen darauf hin, dass das jüdische Volk überall auf der Welt, wo sie sich niedergelassen hatten, mit Hass und Gewalt konfrontiert waren, ohne das Recht sich zu verteidigen. Das Vertrauen darauf, dass Regierungen unter den Nationen ihnen Schutz bieten würden, brachte den jüdischen Menschen im Exil am Ende nur ein tragisches Erbe des Leidens ein.

Nach der größten Katastrophe ihrer Geschichte, dem Holocaust, kamen die jüdischen Vertreter zu dem Schluss, dass das jüdische Volk wieder eine souve-

räne Nation in seiner angestammten Heimat werden muss, um sich selbst zu schützen. Die Vereinten Nationen stimmten dem zu und verfassten die UN-Resolution 181, die im November 1947 verabschiedet wurde und die Gründung des Staates Israel genehmigte.

Die *Jewish Agency for Israel* meldete, dass im letzten Jahr 75.000 jüdische Menschen Alijah gemacht haben. Nahezu 8 von 10 Olim (jüdische Einwanderer) kamen aus der Ukraine und Russland. Im Jahr zuvor kehrten nur 28.600 Olim zurück, und weniger als 4 von 10 stammten aus der Ukraine und Russland. Was ist die Ursache für diesen plötzlichen Anstieg? Die blinde Zerstörungswut, die sich in Russlands Krieg gegen die Ukraine Bahn bricht.

Das Missionswerk *The Friends of Israel (FOI)* wurde sofort an dem Tag, an dem der Krieg begann, aktiv und begann damit, Flüchtlinge zu unterstützen. Im Jahr 2022 halfen unsere osteuropäischen Mitarbeiter 320 Menschen, die Ukraine zu verlassen, beherbergten fast 1.500 Flüchtlinge in Polen, unternahmen 20 Reisen in die Ukraine, um mehr als 85 Tonnen humanitäre Hilfe zu liefern, und unterstützten zwei ukrainische Großküchen, die 75 ältere jüdische Menschen versorgen. Gott hat FOI gebraucht, um Tausenden in der Ukraine zu helfen. Außerdem haben wir Hunderten durch unsere Hilfsfonds, die von großzügigen Christen finanziert werden, die Rückkehr nach Israel ermöglicht.

Diese Zahlen erzählen nicht annähernd die ganze Geschichte. Wir bringen den Leidenden nicht nur physischen, sondern auch geistlichen Trost. Durch diese Bemühungen wissen die von diesem Konflikt betroffenen Juden, dass es Christen gibt, die sie lieben und bereit sind, ihr Leben zu riskieren, um in einer Zeit der großen Not zu helfen. Sie bietet uns wertvolle Gelegenheiten, anderen zu zeigen, wie unser Glaube uns dazu bringt, Gottes auserwähltes Volk zu lieben und ihm zu helfen.

Jim Showers ist geschäftsführender Direktor von FOI.

Seit der Verfolgung der Juden im späten 19. Jahrhundert in Osteuropa sind jedes Jahr viele jüdische Einwanderer im Heiligen Land angekommen. Die Rückkehr der Juden aus den Ländern, in die sie vertrieben wurden, wird Alijah genannt, ein hebräisches Wort, das „Aufstieg“ bedeutet. Alijah, der Akt des Aufsteigens, ist das Gegenteil von *yerida*, dem hebräischen Wort für „Abstieg“, mit dem das Exil Israels bezeichnet wird.

In der Heiligen Schrift bezieht sich *alijah* auf die Begegnung mit Gott. Das Wort wird in 2. Mose 19,20 verwendet, wo Mose „hinaufstieg“, um Gott auf dem Berg Sinai zu treffen, sowie in Psalm 122,4, wo David Jerusalem als den Ort beschreibt, an dem die Stämme Israels zum Haus des Herrn „hinaufziehen“, um Ihm zu danken.

Die israelische Regierung hat das Wort Alijah für die Rückkehr der Juden aus der Diaspora, der Zerstreuung in alle Himmelsrichtungen, übernommen. Heute bezieht sich der Begriff auf die Sammlung der Juden aus dem Exil. Wenn jüdische Menschen nach Israel einwandern, sagen sie, dass sie „Alijah machen“.

Diese Rückkehr aus der Diaspora ist ein Recht, das im israelischen Gesetz verankert ist. Kurz nach der Wiedergeburt der Nation hat die Regierung die Heimkehr jüdischer Exilanten zu einer Priorität gemacht. Der Staat Israel erließ 1950 ein Gesetz, das allen jüdischen Exilanten, ihren Kindern und ihren Enkeln das Recht verleiht, Bürger Israels zu werden.

Die Zahl der Rückkehrer schwankt von Jahr zu Jahr, und die Einwanderung nimmt zu, wenn Antisemitismus und Gewalt zunehmen. Gott hat dieses Phänomen durch die Propheten vorausgesagt, indem Er erklärte, dass Er die Juden aus Ländern, in die Er sie zerstreut hatte, nach Israel bringen würde, „mit starker Hand und mit ausgestrecktem Arm und mit ausgegossenem Grimm“ (Hes 20,33). Jüdische Vertreter brachten diese Prophezeiung im Jahr 1947 vor dem Sonderausschuss der Vereinten Nationen für Palästina vor, was dazu führte, dass die-

Das Versöhnungsabkommen zwischen Iran und Saudi-Arabien: eine Einordnung

Die seit Jahrzehnten verfeindeten Erzrivalen Iran und Saudi-Arabien haben sich im Frühjahr auf die Wiederaufnahme diplomatischer Beziehungen verständigt und damit eine siebenjährige Eiszeit beendet. Ein dauerhaftes Versöhnungsabkommen zwischen Teheran und Riad würde eine tiefgreifende geopolitische Neuordnung im Nahen Osten mit unklaren Folgen für Israels langfristige Sicherheitsinteressen nach sich ziehen, aber für die meisten Analysten ist das in naher Zukunft unwahrscheinlich.

Der Normalisierungsdeal sieht die Wiedereröffnung diplomatischer Vertretungen, wirtschaftliche Kooperationen und die Zusammenarbeit in handelspolitischen Fragen vor. Iran hat sich außerdem verpflichtet, Angriffe auf Saudi-Arabien einzustellen, was sich auch auf die von dem Mullahstaat unterstützten Huthirebellen im Jemen erstreckt.

Bereits vor zwei Jahren hatte es im Irak und Oman erste Gespräche gegeben, bis es schließlich unter der Vermittlung Chinas zu einer Übereinkunft kam; diese ist strikt transaktionsorientiert und zielt auf spezifisch benannte kurzfristige Ziele ab. Teheran hofft, dass durch die Entspannung die Währungskrise beendet und die internationale Isolation nach dem harten Vorgehen gegen regimiekritische Demonstranten durchbrochen wird. Außerdem will man die unter Vermittlung der USA abgeschlossenen Abraham-Abkommen unterlaufen, eine regionale Allianz, die sich gegen das Nuklearprogramm Irans richtet.

In Riad verspricht man sich von dem Deal eine Stärkung der Verhandlungsposition gegenüber der Biden-Regierung; die Saudis möchten stärkere Sicherheitsgarantien von den USA bekommen und wollen Unterstützung für ein ziviles Atomprogramm. Die Deeskalation mit Iran würde es dem saudischen de-facto-Herrscher, Kronprinz Mohammed bin Salman, außerdem erlauben, sich auf die „Vision 2030“ zu konzentrieren, ein \$900 Milliarden schwerer Entwicklungsplan, mit dem die stark durch staatliche Eingriffe geprägte Wirtschaft radikal umgebaut und die Abhängigkeit von Ölexporten verringert werden soll. Der Erfolg des Projekts hängt an der regionalen Stabilität, um langfristige Investitionen ins Land zu holen.

In einem Artikel für die *Cairo Review of Global Affairs* bewerten die Nahostexperten Abdolrasool Divasallar und Hesham Alghannam die Übereinkunft nicht als strategischen „Paukenschlag“, sondern als „taktische Deeskalation, die in beiderseitigem Interesse liegt“. Sie stellt für keine Seite eine „epochale Änderung des strategischen Kalküls“ dar, so dass kurzfristig keine



Mohammed bin Salman im Gespräch mit US-Präsident Biden

„umwälzende Verschiebung in der regionalen Sicherheitslage“ zu erwarten ist. Ihre Schlussfolgerung: „In den Beziehungen zwischen Saudi-Arabien und Iran wird es viel mehr Koninuitäten als Brüche geben.“

Zu einer grundlegenden Reduzierung der bilateralen Spannungen wird das Abkommen schwerlich beitragen, da es die tiefere Ursache des Konflikts ausklammert, das uralte religiöse Schisma zwischen Schiiten und Sunniten um den rechtmäßigen Nachfolgers Mohammeds, des Begründers des Islam, das die Region seit 632 n. Chr. prägt. Der heutige Konflikt zwischen dem schiitischen Iran und dem sunnitischen Saudi-Arabien, der Wiege des Islam, geht auf die islamische Revolution im Iran im Jahr 1979 zurück, in deren Folge der Mullahstaat nach einer schiitischen Vormacht im Nahen Osten strebt.

Die Iranexperten Saeid Golkar und Kasra Aarabi schreiben in einer Analyse in *Foreign Policy*, dass die Wiederherstellung der Beziehungen mit Saudi-Arabien für den Obersten Führer Irans, Ali Chameini, und die Islamischen Revolutionsgarden „der unwichtigste Aspekt“ des Deals sei. „Das langfristige Projekt der Islamischen Revolution ist die Wiederherstellung einer islamischen Zivilisation mit Irans schiitischen Islamisten an der Spitze.“ Weiter erklären sie: „In der Praxis werden die [Revolutionsgarden] nichts ändern, was ihre Strategie, Militanz oder Unterstützung für ihre Stellvertreter und Milizen anbelangt.“ Golkar und Aarabi stellen fest, dass Riad sich dessen vollauf bewusst ist und sich wenig Illusionen über Irans Zuverlässigkeit oder die Dauerhaftigkeit des Abkommens macht. Für die Saudis bietet die Übereinkunft die Möglichkeit, „ihre Hauptziele zu verfolgen, bei denen es um die wirtschaftliche Stärkung des Landes geht [...], wobei sie in ihren Augen größeren Schutz vor iranischen Attacken genießen, seien sie direkt oder über Stellvertreter.“

Eines der wichtigsten außenpolitischen Ziele von Israels Premierminister Benjamin Netanjahu ist ein Friedensabkommen mit Saudi-Arabien. Eine Analyse des israelischen Außenamts kommt zu dem Schluss, dass die Übereinkunft einer weiteren Normalisierung zwischen den Golfarabern und Israel nicht im Wege steht: „Die Erfahrung der beiden letzten Jahre zeigt, dass der Dialog zwischen den Golfstaaten und Iran nicht heißt, dass die Kontakte mit Israel eingestellt werden.“

Soeren Kern ist geopolitischer Analyst und lebt in Europa.

BESINNEN WIR UNS WIEDER AUF DAS WESENTLICHE!

Die Justizreform der Regierung Netanjahu hatte politischen Stillstand in Israel zur Folge. Aus Protest gegen die Pläne legten Demonstranten im März praktisch den ganzen jüdischen Staat für einen Tag lahm.

Ich war selbst vor Ort und leitete gerade eine Gruppe von 50 Teilnehmern am Ende einer unserer Israelreisen durch die zahlreichen Sicherheitskontrollen am Ben-Gurion-Flughafen bei Tel Aviv. Eine Stunde vor dem Abflug informierte mich unser Reiseleiter, dass Demonstranten den Flughafen blockieren.

Israels politische Probleme wurden im Alltag spürbar. Selbst Touristen waren von dem notvollen politischen Streit betroffen. Glücklicherweise startete unser Flugzeug mit nur einer Stunde Verspätung, aber Israel selbst war immer noch in Aufruhr.

Ein politischer Riss ging durchs Land – und trotzdem war bald Passah.

Dieses biblische Fest steht für die Befreiung der Israeliten aus der Knechtschaft in Ägypten. Anstatt zu streiten, lassen jüdische Familien an diesem Tag ihre Meinungen beiseite und kommen unter dem Banner von Gottes Erlösung zusammen. In der Haggada (dem Anleitungsbuch für Passah) heißt es: „In jeder Generation ist man verpflichtet, sich zu betrachten, als sei man selbst aus Ägypten ausgezogen.“ Passah ist ein nationales, religiöses, familiäres und gesellschaftliches Band, das Gegensätze überwindet – und davon gibt es in Israel reichlich.

Wie die Israelis separieren auch wir Amerikaner uns entlang politischer und gesellschaftlicher Linien, die in unsere nationalen Diskurse überschwappen. Die Verbindungen, die früher für Einheit sorgten, fransen immer schneller aus.

Einer aktuellen Erhebung des *Wall Street Journals* und des NORC-Center for Public Affairs Research zufolge geht es mit Werten wie Patriotismus, Religion und Engagement für die Allgemeinheit rasant bergab. Im Jahr 2023 ist Patriotismus nur für 38 Prozent der Amerikaner „sehr wichtig“, 1998 waren es noch 70 Prozent. Vor fünfundzwanzig Jahren war Religion für 62 Prozent der Amerikaner „sehr wichtig“, heutzutage gilt das nur noch für 39 Prozent der Befragten.

Heute ist es für 30 Prozent der Amerikaner „sehr wichtig“, Kinder zu bekommen, 1998 lag die Zahl bei 59 Prozent.

Und der Anteil derjenigen, für die gesellschaftliches Engagement „sehr wichtig“ ist, ist von 62 Prozent im Jahr 2019 auf 27 Prozent gefallen.

Glaube, Familie und Patriotismus halten unser Sozialgefüge zusammen. Politik und Medien sollten nicht die Macht haben, uns über diese Werte zu entzweien, aber dieser gesellschaftliche Kitt wird brüchig.

Im Zentrum dieser Werte steht Uneigennützigkeit. Im Glauben geht es darum, Gottes Leitung zu suchen, Familienmitglieder sollen einander lieben und unterstützen, und Patriotismus ist die Sorge um die eigenen Mitbürger.

Der Verfall dieser selbstlosen Werte ist in großen Teilen auf die Anpreisung von Egoismus in den sozialen Medien zurückzuführen. An die Stelle von Präsident John F. Kennedys berühmtem Auftrag: „Frag nicht, was dein Land für dich tun kann – frag, was du für dein Land tun kannst“ sind Selfies und Geltungssucht getreten. Untersuchungen zeigen, dass unter 18- bis 34-Jährigen die narzisstischen Züge zunehmen, je mehr Zeit sie auf Social Media verbringen. Es ist kein Zufall, dass unsere Moral seit dem Aufkommen der sozialen Netzwerke bröckelt.

Dazu trägt auch unser Bildungssystem bei. Von der Grundschule bis ins College werden unsere Kinder belehrt, diese verbindenden Elemente aufzugeben. Man bringt ihnen bei, den Glauben an Gott zu verwerfen, die Kernfamilie zu zerschlagen und die grundlegenden Prinzipien zu hassen, die unser großartiges Land geformt haben.

Für dieses Problem gibt es nur eine Lösung, und die besteht nicht in einem Politikwechsel in Washington. Es fängt damit an, dass wir unsere Werte wieder neu am Abendbrotisch vertreten – eine Zeit, in der wir unsere Smartphones ausschalten, Gott für Seine Versorgung danken und als Familie zusammenkommen. Wenn wir uns auf das Wesentliche besinnen, ist auch die Verbindung zu den wichtigsten Werten wieder da.

Chris Katulka ist stellvertretender Direktor des nordamerikanischen Arbeitszweiges und moderiert das Radioprogramm *The Friends of Israel Today*.

KANN DAS WAHRE ISRAEL BITTE AUFSTEHEN?

Sie stehen an Straßenecken, schreien Hasstiraden und beschimpfen weiße Passanten. Gekleidet sind sie in Ledergewänder, haben einen Turban auf dem Kopf und Ketten mit Davidstern um den Hals, sind aber keine Cosplayer (kostümierte Figurendarsteller). Vielmehr handelt es sich um eine in Amerika zunehmend sichtbar werdende antisemitische Gruppe: die sogenannten Black Hebrew Israelites (BHI).

Wie viele Sekten führt die Gruppe sich auf selbsternannte Propheten zurück. Diesen soll Gott kundgetan haben, dass Schwarze die Nachfahren der biblischen Israeliten seien, genauer gesagt der „10 verlorenen Stämme“.

Den Black Hebrew Israelites zufolge sind Juden Betrüger, die den Schwarzen ihr wahres Erbe rauben. Manche Anhänger der Bewegung behaupten, dass die Juden die Sklaverei fortsetzen und die Geschichte des Holocaust verfälschen. Die BHI-Ideologie entstand im 19. Jahrhundert und sickert heute in den Mainstream ein.

Im Dezember 2019 griffen zwei BHI-Mitglieder einen Koscherladen in New Jersey an und töteten vier Menschen. Zuvor hatte das Duo über seine Social-Media-Profile antisemitische Inhalte verbreitet und die Umgebung gezielt ausspioniert.

Im Jahr darauf beendete das Medienhaus ViacomCBS die Zusammenarbeit mit Entertainer Nick Cannon, nachdem dieser sich in seinem Podcast antisemitisch geäußert hatte. Er fabulierte von einer jüdischen Verschwörung, um die Medien unter ihre Kontrolle zu bringen, und behauptete, dass die „Illuminaten, die Zionisten [und] die Rothschilds“ die Welt regieren.

Seine Aussagen verteidigte er damit, dass Schwarze „nicht antisemitisch sein können, wenn wir die eigentlichen Semiten sind. Das ist unser Geburtsrecht.“

Auch der Rapper Kanye West hat BHI-Antisemitismus verbreitet. Nachdem er von Instagram, dessen CEO Mark Zuckerberg Jude ist, gesperrt wurde, machte er auf Twitter weiter.

„Heute Abend bin ich ein bisschen müde, aber wenn ich aufwache, gilt erhöhte Alarmstufe für JÜDISCHE PERSONEN,“ postete er dort im Oktober 2022. „Das Lustige ist, ich kann gar nicht antisemitisch sein, weil Schwarze eigentlich jüdisch sind.“

Kurze Zeit später teilte NBA-Profi Kyrie Irving via Twitter einen Link zu dem Film *Hebrews to Negroes: Wake*

Up Black America, in dem dunkelhäutige Menschen als die wahren Israeliten dargestellt werden. Außerdem wird behauptet, dass die Juden zusammenarbeiten, um „schwarze Menschen zu unterdrücken und zu berauben“ und dass sie Teile des Holocaust fabriziert hätten, „um ihre Natur zu verbergen und ihren Status und ihre Macht zu schützen“.

Zunächst verweigerte Irving eine Entschuldigung und sagte: „Ich werde nichts zurücknehmen, an das ich glaube. Ich werde nur noch stärker, denn ich bin nicht alleine. Ich habe eine ganze Armee um mich herum. [...] Ich kann nicht antisemitisch sein, wenn ich weiß, wo ich herkomme.“

Sein Club suspendierte ihn für acht Spiele und er reagierte schließlich mit einer halbherzigen Entschuldigung. Aber als er im November wieder auf dem Spielfeld stand, marschierten als Zeichen der Solidarität hunderte BHI-Anhänger durch New York und skandierten: „Wir sind die wahren Juden.“

Die BHI-Ideologie ist nichts Neues. Viele Sekten, wie die Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage oder die Vertreter des Anglo-Israelismus, lehren, dass ihre Mitglieder das wahre Israel sind. Die Black Hebrew Israelites aber fügten dem jüdischen Volk spürbaren Schaden zu.

Der Glaube, dass sie – oder überhaupt irgendjemand – Nachfahren der 10 verlorenen Stämme sind, ist allein schon deshalb absurd, weil die Stämme Nordisraels niemals verloren gegangen sind. So waren sie z. B. bei König Hiskias Passah anwesend (2Chr 30,1.10-11.25-26; 34,6.9). Auch das Neue Testament, das über 600 Jahre nach der assyrischen Gefangenschaft verfasst wurde, bezeichnet Hanna als Mitglied des Stammes Asser (Lk 2,36) und erwähnt die „zwölf Stämme, die in der Zerstreuung sind“ (Jak 1,1).

Die Wahrheit ist, dass die Black Hebrew Israelites auf einer Lüge stehen, die sichtbarer Ausfluss von Satans Kampf gegen Gott und Sein erwähltes Volk ist. Anstatt das jüdische Volk zu beschimpfen und Hass zu verbreiten, sollten die Black Hebrew Israelites wie alle Menschen nach Versöhnung mit Gott durch Israels Messias trachten, in dem „nicht Jude noch Grieche [ist], da ist nicht Sklave noch Freier, da ist nicht Mann und Frau; denn [wir] alle [sind] einer in Christus Jesus“ (Gal 3,28).

Ty Perry koordiniert FOIs „Dienst vor Ort“ und ist Bibellehrer in Michigan.



LEBEN RETTEN IN DER KRIEGSZERSTÖRTEN UKRAINE

Der letzte Winter brachte den Zivilisten in der Ukraine viel Not. Der Krieg geht weiter, und das ukrainische Volk leidet unter den Folgen: Hunger, Unruhen, Zerstörung und der Tod geliebter Angehöriger.

Aber eine oft übersehene Schwierigkeit, die ein Krieg mit sich bringt, ist der Zusammenbruch staatlicher Dienstleistungen wie eine zuverlässige Stromversorgung. Im Winter ist das ein gravierendes Problem und der Verlust einer stabilen Energieversorgung hat unabsehbare Folgen für diejenigen, die auf lebenserhaltende Maschinen angewiesen sind.

Unser Osteuropateam tut seit Beginn der Feindseligkeiten alles dafür, Hilfsgüter in die vom Krieg betroffenen Gebiete der Ukraine zu bringen, vor allem in solche mit einem bedeutenden jüdischen Bevölkerungsanteil. Der Bedarf an Generatoren und Batterien steigt ständig, und unser Team bemüht sich, die Bedürftigsten so gut es geht zu versorgen.

Vor Kurzem hörten wir die Geschichte von Victoria aus dem Südwesten der Ukraine, für die eine stabile Elektrizitätsversorgung eine Frage von Leben oder Tod ist.

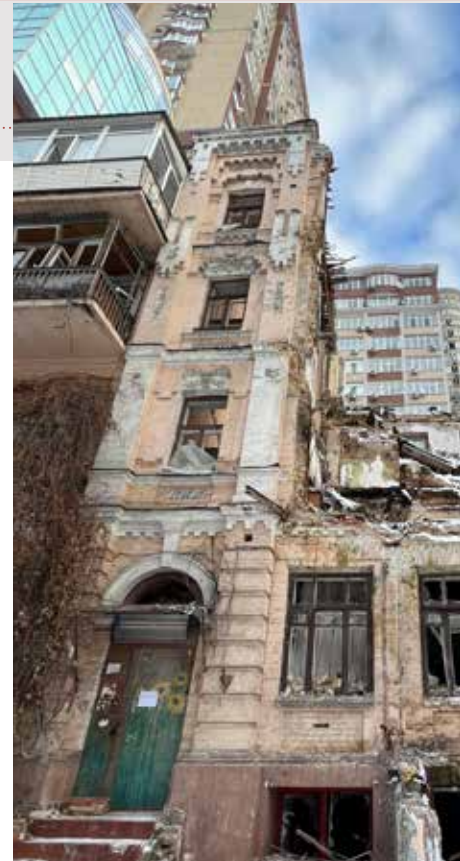
Victoria leidet unter Zerebralparese und muss dauerhaft beatmet werden.

Trotz Stromausfällen konnten Victorias Eltern sie mithilfe eines Generators weiter versorgen. Wegen Kraftstoffmangel ist diese Methode aber unzuverlässig, außerdem stellen die Abgase ein Gesundheitsrisiko für die Familie dar.

Als unsere Mitarbeiter von der Not dieser Familie erfuhr, schritten sie ohne zu zögern zur Tat und dienten ihnen. Sie trieben ein Batteriesystem mit ausreichender Kapazität auf, das aufgeladen wird, wenn die Familie Strom hat, und das Beatmungsgerät versorgt, wenn das Netz ausfällt.

Victoria und ihre Familie sind unendlich dankbar, dass unser Team ihnen so tatkräftig gedient hat; und unsere Mitarbeiter versorgen weiterhin ukrainische Familien, die ähnliche Nöte haben, mit Batterien und Generatoren. Durch solche Gelegenheiten können wir den jüdischen Menschen in der Ukraine zeigen, dass Gläubige auf der ganzen Welt sie lieben und dass Jesus das auch tut.

Die Bedingungen in diesem Krieg sind für die Menschen in der Ukraine extrem schwierig, aber wir können nur darüber staunen, wie Gott ihnen in diesen düsteren Zeiten weiter durchhilft und wie Er die Seinen als Licht an dunklen Orten gebracht.



Gebäude in Kiew nach einem Bombenanschlag



Batteriespeicher für autarke Stromversorgung



AUSGERÜSTET FÜR DEN DIENST IN KANADA

Im Herbst 2022 gab unser nord-amerikanischer Arbeitszweig mit vier Teilnehmern, je einer aus South Carolina, Georgia, Texas und Oregon, den offiziellen Startschuss für unser neues *FOI Equip*-Praktikumsprogramm. *FOI Equip* ist ein kostenloser Onlinekurs, der den Teilnehmern die Bibel aus einer jüdischen Perspektive näherbringt und sie so für ihren Dienst ausrüstet. In nur drei Monaten brachten diese dynamischen jungen Erwachsenen bleibende geistliche Frucht in ihren Ortsgemeinden und lokalen jüdischen Gemeinschaften und erhöhten damit unsere Reichweite weit über unsere kühnsten Träume hinaus.

Einer unserer Praktikanten, Anthony Bucci, ist ein jüdischer Gläubiger aus Oregon. Er weiß sich vom Herrn berufen, seinen Glauben an Jesus jedem zu bezeugen, der zuhören will, denn er schämt sich des Evangeliums nicht, „ist es doch Gottes Kraft zum Heil jedem Glaubenden, sowohl dem Juden zuerst als auch dem Griechen“ (Röm 1,16).

Kurz nach Beginn seines Praktikums plante und organisierte er eine Reise nach Kanada, wo er an verschiedenen Orten mit unserem Team von *FOI* Kanada zusammenarbeitete. Wie der Apostel Paulus reiste er von Vancouver aus von Stadt zu Stadt. Seine Tour ging von Westen nach Osten mit Zwischenstopps in Calgary, Edmonton, Winnipeg, Toronto, Montreal und Quebec.

In Vancouver nahm er Kontakt mit unserem kanadischen Mitarbeiter Ralph Lavalée auf. Die beiden waren in der Innenstadt im Einsatz, wo sie sich mit Schildern aufstellten, auf denen „Kostenloses Gebet“ stand. Mehrere Personen teilten ihnen ihre Gebetsanliegen mit, was den beiden die Tür öffnete, um die frohe Botschaft von Jesus Christus weiterzusagen. Anthony besuchte außerdem an Rosch Haschana ein lokales Chabad-Zentrum und traf sich mit einem Holocaust-Überlebenden.

Dann flog er weiter in die Provinz Alberta und besuchte einen anderen unserer kanadischen Mitarbeiter, Larry Mitchell. Larry und Anthony verteilten evangelistische Traktate im Stadtzentrum von Edmonton. Dabei gerieten sie an eine Gruppe Iraner, die gegen die Frauenfeindlichkeit in ihrem Land protestierten. Durch Gottes Gnade nahmen sie gerne die christliche Literatur an, die Larry und Anthony weitergaben. Zu ihrer Überraschung verteilten die beiden drei Mal so viele Traktate, wie Larry vorher erwartet hatte.

In Montreal konnte Anthony mit Paul sprechen, ein junger Mann, der sich eigentlich nicht für die Bibel interessierte. Aber nachdem die beiden Zeit miteinander verbracht hatten, schloss sich Paul einer Gemeinde sowie einer Gruppe junger Erwachsener an, wo er geistlich wachsen kann.

Anthony und die anderen Praktikanten starteten in ihrem dreimonatigen Dienst mit *FOI* so richtig durch. Durch den Dienst dieser vier Praktikanten wurde das Evangelium in ganz Nordamerika verkündet; Gemeinden lernten Gottes Plan für Israel und das jüdische Volk kennen; und für unsere jüdischen Freunde war es eine große Ermutigung zu sehen, dass Christen wie Anthony sie lieben.



Anthony Bucci (links) und Ralph Lavalée

„DER MASCHIACH IST DA!“

DIE MEISTEN JÜDISCHEN MENSCHEN GLAUBEN NICHT AN EINEN MESSIAS. MANCHE GLAUBEN DAGEGEN, DASS ER BEREITS GEKOMMEN IST, UND ZWAR IN GESTALT EINES RABBIS AUS NEW YORK.

„Ich glaube mit vollkommenem Glauben an das Kommen des Maschiach [Messias], und auch wenn er säumt, so erwarte ich ihn doch jeden Tag.“ So heißt es im 12. Glaubenssatz des jüdischen Weisen Maimonides. Interessanterweise glauben einige jüdische Menschen, dass der Messias bereits da ist.

An einem frühen Montagmorgen im Februar traten meine Frau Alice und ich unsere Fahrt von Chicago zurück nach Philadelphia an. Als ich auf die Schnellstraße auffuhr, bemerkte ich eine riesige Werbetafel mit dem Bild eines lächelnden alten Mannes mit einem langen Bart und einem Filzhut. Neben ihm standen drei Aussagen:

DER MASCHIACH IST DA.

Fügen Sie nur Güte und Freundlichkeit hinzu.

LANG LEBE DER REBBE, DER KÖNIG UND MESSIAS, FÜR IMMER!

„Er ist wieder da“, sagte ich.

„Wer ist wieder da?“ fragte Alice, während sie von ihrem Handy aufblickte.

„Der Rebbe, Schneerson – er ist zurück. So steht es auf dem Plakat.“

Der Mann, den sie Messias nannten

Menachem Mendel Schneerson, besser bekannt als „der Rebbe“, leitete von 1951 bis zu seinem Tod im Alter von 92 Jahren im Jahr 1994 die Lubawitscher Chabad-Bewegung des orthodoxen Judentums von seinem Hauptsitz in Brooklyn, einem Stadtbezirk von New York, aus. Selbst auf seinem Sterbebett verehrten ihn seine Anhänger noch als den Messias. Jetzt, so scheint es, ist diese messianische Vorstellung wiederbelebt worden.

Schneerson hatte einen einzigartigen Stammbaum. Er war der letzte in der Linie der exklusiven Lubawitscher Chabad-Rabbiner, die bis ins Russland des 18. Jahrhunderts zurückreicht. Er besaß einen großen Intellekt und machte einen Abschluss in Elektrotechnik. Seine Anhänger bezogen seine salomonische Weisheit und sein Mitgefühl. Er war ein Visionär und verwandelte eine kleine chassidische

Sekte in ein blühendes globales Netzwerk von Schulen, Gemeindezentren, Synagogen und Wohltätigkeitsorganisationen.

Schneerson baute Chabad, eine orthodoxe jüdische Gemeinde, zu einer der am weitesten verbreiteten und dynamischsten jüdischen Organisationen der Welt aus. Um effektiv zum öffentlichen Gesicht des Judentums zu werden, traten Chabadniks (Anhänger) als jüdische Missionare auf, die sich an abtrünnige oder nichtreligiöse Juden wandten, um sie in den Schoß der Orthodoxie zu holen. Sie stehen an Straßenecken auf der ganzen Welt und bieten Tefillin (Phylakterien), Gebetsbücher und Anleitungen für Juden an, die sich für die Einhaltung des Ritualgesetzes interessieren.

Es werden Geschichten von großen Wundertaten des Rebbe erzählt, wie die Heilung von Kranken und das Bewirken von Schwangerschaften bei Unfruchtbaren. Er war dafür bekannt, zu treffende Prophezeiungen zu verkünden, und man glaubte, seine Worte seien mächtig genug, um das Wetter zu ändern. Sein Ansehen war so groß, dass einige ihn als den Messias bezeichneten.

1991 machte der Rebbe, damals 89 Jahre alt, eine Aussage, die die Lubawitscher als eine bedeutende Erklärung betrachteten: „Wir befinden uns im Zeitalter der Erlösung.“ Dieser einfache Satz löste eine Welle der Begeisterung aus. Die Lubawitscher waren in Messias-Alarmbereitschaft. Plakatwände, die Schneersons Bild mit den Worten „Bereitet euch auf die Ankunft des Messias vor“ zeigten, tauchten in Israel und New York auf.

Die Lubawitscher bereiteten sich vor und viele verkündeten Schneerson als Messias. Er selbst hat zu keinem Zeitpunkt jemals gesagt, dass er der Messias sei, aber er hat es auch nie von sich gewiesen. Die Lubawitscher waren unruhig, sehnsüchtig und erwarteten eine große Enthüllung des Rebbe, in der er bekräftigen würde, dass er der Messias sei.

Doch diese große Enthüllung fand nie statt. Im Jahr 1992 erlitt Schneerson einen Schlaganfall, der ihn lähmte und durch den er die Fähigkeit zu sprechen verlor. Doch seine Krankheit dämpfte weder den Eifer noch die Entschlossenheit seiner treuen Anhänger. Viele zitierten einfach Jesaja 53,4-5: „Jedoch unsere Leiden – er hat sie getragen, und unsere Schmerzen – er hat sie auf sich geladen. Wir aber, wir hielten ihn für bestraft von Gott geschlagen und niedergebeugt. Doch er war durchbohrt um unserer Vergehen willen, zerschlagen um unserer Sünden willen.“ Sie glaubten, Schneerson würde diesen Rückschlag überwinden.

Doch am 12. Juni 1994 starb ihr 92-jähriger Rebbe und Messias. Er wurde auf dem Montefiore-Friedhof in Springfield Gardens im New Yorker Stadtbezirk Queens beigesetzt. Schätzungsweise 35.000 Chassidim versammelten sich, um einen Blick auf seinen Sarg zu erhaschen, während er zu Grabe getragen wurde. Das war vor 29 Jahren, aber der Glaube, die Hoffnung und der Eifer vieler Lubawitscher sind bis heute ungebrochen. Das zeigte sich ganz offensichtlich auf dem Plakat, das ich in Chicago sah.

Der Rebbe kommt wieder?

Wer hat das Plakat also gesponsert?

Als meine Frau Alice, die Super-Detektivin, das Schild sah, googelte sie „Schneerson-Plakat“. Sie fand heraus, dass eine Gruppe namens Geulah-Generation, eine jüdische Frauen-



organisation mit Sitz im New Yorker Stadtteil Crown Heights im Stadtbezirk Brooklyn, das Plakat finanziert hat. Auf ihrer Website bezeichnen sie sich als „eine zukunftsorientierte und vorwärts-gewandte Organisation jüdischer Frauen aus der ganzen Welt, die unser Glaube an und unser Vertrauen in den Lubawitscher Rebbe, König und Maschiach vereint.“ Die Mitglieder verpflichten sich öffentlich, „den Weisungen Seines auserwählten Erlösers, des Rebbe, des Königs und Maschiach, zu folgen“.

Interessanterweise ist diese Plakatwand in Chicago nicht die einzige. Diese Frauen sponsern Plakatwände in Baltimore, Boston, Los Angeles, Miami, New York und Philadelphia. Sie erklären, dass ihre messianische Hoffnung nicht vor 29 Jahren mit dem Rebbe gestorben ist. Ja, sie glauben sogar, dass er von den Toten auferstanden ist. Sie vertrauen auf seinen Stammbaum, seine Weisheit, seinen Intellekt und seine Wunder, und deshalb setzen sie ihre Hoffnung auf ihn als den Messias.

Wie man den Maschiach findet

Der Versuch, den Messias zu identifizieren, ist historisch gesehen ein sehr jüdisches Unterfangen, auch wenn die meisten Juden heute nicht an einen Messias glauben. Viele von denen, die daran glauben, suchen an den falschen Orten. Merkmale wie Intellekt, Mitgefühl, Kenntnis der Halacha (Torah-Gesetz) und die Fähigkeit, Wunder zu vollbringen, sind nicht die wichtigsten Faktoren, die auf den wahren Messias hinweisen. Vielmehr findet man Ihn in den jüdischen Schriften.

Wenn man „Augen hat, um zu sehen“, tritt der Messias vom ersten Buch der Torah (1. Mose) bis zum letzten Buch des Neuen Testaments (Offenbarung) hervor. Er ist der Same der Frau in 1. Mose 3 und der Schilo in 1. Mose 49. Und im Gegensatz zu Schneerson, der in Europa geboren wurde und Israel niemals betreten hat, wurde Jesus, der wahre Messias, in Bethlehem in Judäa geboren (Mich 5,2).

Schneerson hatte zwar einen einzigartigen jüdischen Stammbaum von großen Rabbinern, doch seine Eltern waren ein menschlicher Vater und eine menschliche Mutter ohne prophetische Bedeutung. Jesus hingegen wurde von einer Jungfrau geboren, wie es prophezeit worden war (Jes 7,14). Schneerson starb, wurde in New York neben seinem Schwiegervater, Rabbi Yosef Yitzchak Schneerson, begraben, und niemand hat ihn seitdem gesehen. Jesus starb, wurde in der Gruft eines reichen Mannes begraben, erstand wieder auf und wurde von mehr als 500 Zeugen gesehen (1Kor 15,6).

Das Plakat der Geulah-Generation spricht einen Teil der Wahrheit aus, einer Wahrheit, die Juden und Nichtjuden gleichermaßen erkennen müssen: Der Maschiach ist da, und Sein Name ist Jesus. Er ist der jüdische Messias, Er ist der Erlöser, und eines Tages wird Er den Thron Davids besteigen und die Erde als König regieren, so wie es die Heilige Schrift lehrt.

Steve Herzig ist Direktor des nordamerikanischen Arbeitszweiges und Bibellehrer bei FOI.

אשם ליהודה
ודבר יהודה אל משה לאמר נפש כי החוס
מעל ביהודה וכחש בעמדתו בפקדון או בזה
או בגזל או עשק את עמדתו או מוצא אבדו
בה ונשבע על עקד על אחות מכל אלה
האדם לחטא בהנה והיה כי חטא ואשם
את הגזלה אשר גזל או את העשק אשר
או את הפקדון אשר הפקד אתו או את
אשר מצא או מכל אשר ישבע עליה
ושלם אתו בראשו חובשתו יסוף עליו
הוא לו יתנו ביום אשמתו ואת אשמו יהיה
איל תמים מן העצן בערכך לאשם

וכפר עליו הכהן על חטאתו אשר
זו לו
חטא ושמעה קול אלה והוא עד או
ג אם לוא יגיד ונשא עונו או נפש אשר
יבר טמא או בזבלת חיה טמאה או
מה טמאה או בזבלת ערץ טמא ונעלם
טמא ואשם או כי יגע בטמאת אדם
או אשר יטמא בה ונעלם ממנו והוא ידע
פשו כי תשיבע לבטא בשפתים להרע
לכל אשר יבטא האדם בשבעה
ו והוא ידע ואשם לאחות מאלה והיה
אחות מאלה והתודה אשר חטא עליה

AUFBAUEN STATT

אשר יהוה
זוטא ונסלו
ונפש כי ת
ראה או יד
תגע בכל
בזבלת בה
ממנו והוא
לכל טמאה
ואשם או נ
או להיטיב
ונעלם ממנו
כי יאשם ל

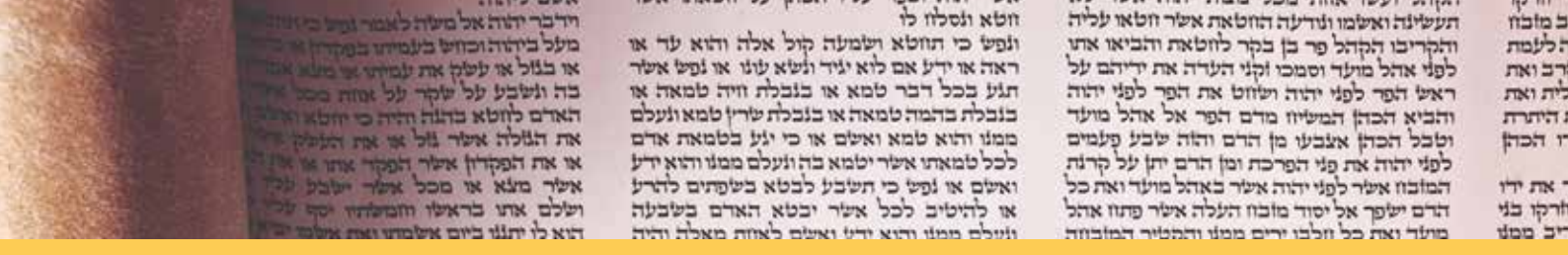
הקהל ועשו אזות מכל מצות יהוה אשר לא
תעשינה ואשמו ונודעה הזוטאת אשר זוטאו עליה
והקריבו הקהל פר בן בקר לזוטאת והביאו אתו
לפני אהל מועד וסמכו זקני העדה את ידיהם על
ראש הפר לפני יהוה ועזוט את הפר לפני יהוה
והביא הכהן המשיח מדם הפר אל אהל מועד
וטבל הכהן אצבעו מן הדם והזה שבע פעמים
לפני יהוה את פני הפרכת ומן הדם יתן על קרנת
המזבוח אשר לפני יהוה אשר באהל מועד ואת כל
הדם ישפך אל יסוד מזבוח העלה אשר פתח אהל
מועד ואת כל זולכו ירים ממנו והקטיר המזבוח
ועשה לפר כאשר עשה לפר הזוטאת כן יעשה לו

הל מועד וזרקו
ב והקריב מזבוח
התמימה לעמת
את הקרב ואת
עתי הכלית ואת
לים ואת היתרת
והקטירו הכהן
ה וסמך את ידו
מועד וזרקו בני
ב והקריב ממנו
זכסה את הקרב

EINREISSEN

WIE SICH LUKAS UND JOHANNES AUF DIE
HEBRÄISCHEN SCHRIFTEN STÜTZTEN

VON MIKE STALLARD



Die Bibel, die Jesus und die Apostel benutzten, war das Alte Testament, weil es kein Neues Testament in den frühen Tagen der Gemeinde gab. Diese Tatsache allein genügt, um Versuche zurückzuweisen, die die Bedeutung des Alten Testaments für die heutigen Christen herunterspielen.

Manchmal entspringt diese Verharmlosung dem Wunsch, die Verheißungen Gottes über ein zukünftiges Land und Königreich für die Nation Israel zunichte zu machen.¹ Die frühen Christen wussten, dass Jesus vorausgesagt hatte, dass eine neue Wahrheit von Gott kommen würde (Joh 14-16). In 1. Timotheus 5,18 bezog sich der Apostel Paulus auf Lukas 10,7 („der Arbeiter ist seines Lohnes wert“) als „Schrift“, zusammen mit 5. Mose 25,4. Auch in 2. Petrus 3,15-16 bezeichnete der Apostel Petrus Paulus‘ Schriften als Heilige Schrift. Folglich verstanden die Christen des 1. Jahrhunderts, dass die Bibel erweitert wurde.

Dennoch hat das Neue Testament eine starke Beziehung zum Alten Testament. Hunderte von direkten Zitaten aus dem Alten Testament finden sich auf den Seiten des Neuen Testaments. Außerdem enthält das Neue Testament Tausende von Anspielungen auf alttestamentliche Verse. Eine Anspielung bezieht sich auf eine Stelle, ohne sie direkt zu zitieren, wobei oft einige gleiche Wörter oder die gleiche Bildsprache verwendet werden. Johannes 3,14 zum Beispiel spielt auf die erhöhte Schlange in 4. Mose 21,9 an.

AUFBAUEN AUF DEM ALTEN

Keines der Zitate oder Anspielungen sollte jedoch zu einer Auslegung führen, in der man das Neue Testament in das Alte hineinliest. Das Neue Testament widerspricht nicht dem Text des Alten Testaments. Dies würde gegen das Prinzip der „fortschreitenden Offenbarung“ verstoßen.

Die Gläubigen müssen das Alte Testament so auslegen, wie Gott es gegeben hat – und Gott hat es so gegeben, dass die ursprünglichen Hörer und Leser es in ihrer Zeit verstehen würden. Sie mussten nicht Hunderte oder Tausende von Jahren warten, um das Neue Testament zu erhalten, damit sie die hebräischen Schriften verstehen. Das Alte Testament muss für sich allein verstanden werden, unabhängig vom Neuen Testament.

Gläubige müssen das Alte Testament so auslegen, wie Gott es gegeben hat - und Gott hat es so gegeben, dass die ursprünglichen Hörer und Leser es zu ihrer Zeit verstehen würden.

Andererseits baut das Neue Testament auf dem Alten Testament auf, ohne eine der bedingungslosen Verheißungen, die Gott gegeben hat, aufzuheben oder zu verändern, zu nennen wären da z.B. der Abrahamitische Bund (1Mo 12; 15), der Davidsche Bund (2 Sam 7) und der Neue Bund (Jer. 31). Die Männer, die das Neue Testament schrieben, glaubten immer noch an die Gültigkeit der Land- und Reich-Gottes-Verheißungen für Israel. Die Lehre Christi und der Apostel bilden aber die grundlegende Lehre, die das tägliche Leben der Christen heute bestimmt (Apostelgeschichte 2,42)

Zum Beispiel opfern Christen keine Tiere im Tempel, da Christus kam und für unsere Sünden starb. Diese Tatsache bedeutet jedoch nicht, dass die Gemeinde das Alte Testament vernachlässigen sollte. Durch das Alte Testament bekommen wir Wissen über Gott und Weisheit für das Leben, und viele Christen genießen seine Segnungen. Die Heiligen des Gemeindezeitalters gehorchen den Geboten des Herrn und vertrauen darauf, dass der Heilige Geist ihnen hilft, ein heiliges Leben zu führen (Röm 8).

LUKASEVANGELIUM

Nach Angaben der Vereinigten Bibelgesellschaft enthält das Evangelium des Lukas 26 alttestamentliche Zitate, das ist mehr als eines pro Kapitel.²

Manchmal zitiert Lukas aus dem hebräischen Text; ein anderes Mal zitiert er aus der griechischen Übersetzung, genannt Septuaginta (LXX). Das alttestamentliche Buch, das er am häufigsten zitiert, sind die Psalmen (siebenmal). Es folgt das 5. Buch Mose (sechsmal), gefolgt vom Propheten Jesaja (fünfmal). Die übrigen Zitate stammen aus dem 2. Buch Mose (dreimal), 3. Buch Mose (zweimal) sowie Maleachi, Daniel und Hosea (je einmal). Offensichtlich kannte Lukas alle Teile des Alten Testaments: Mose und das Gesetz, die Propheten (große und kleine) und die Schriften (einschließlich der Psalmen).

Lukas 4 enthält eine ganze Reihe von Zitaten. Als Jesus in der jüdischen Wüste fastete und Satan Ihn versuchte, einen Stein in Brot zu verwandeln, antwortete Jesus mit einem Zitat aus 5. Mose 8,3: „Der Mensch lebt nicht vom Brot allein“ (Lk 4,4).

Lukas berichtet auch, dass der Teufel aus Psalm 91 zitierte, nachdem er Jesus auf die Zinne des Tempel führte und ihn herausforderte, sich hinunterzustürzen, wenn er der Sohn Gottes sei. Satan rechtfertigte die Versuchung, indem er die Verse 11-12 des Psalms zitierte, die bekräftigen, dass die

¹ Naim Stifan Ateek, *Justice and Only Justice: A Palestinian Theology of Liberation* (Maryknoll, NY: Orbis Books, 1989), 77-79.

² Das griechische Neue Testament, 5. Aufl. (Stuttgart Deutschland: Vereinigte Bibelgesellschaft, 2014), 860-61.d.

Engel Jesus davor bewahren würden, auf dem Boden aufzuschlagen (Lk 4,10-11). Satan zeigte, dass er die Bibel kennt, vielleicht besser als viele Gläubige heute.

Jesus lehnte das Angebot Satans natürlich ab und zitierte 5. Mose 6,16: „Es ist gesagt worden: ‚Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht versuchen.‘“ (Lk 4,12). Nach seiner Versuchung begann der Erlöser auch in den Synagogen Seinen Dienst. Als man ihm die Schriftrolle Jesaja überreicht bekam, las Er aus 61,1-2:

Der Geist des Herrn ist auf mir, denn er hat mich gesalbt, damit ich den Armen das Evangelium verkünde; Er hat mich gesandt, die gebrochenen Herzen zu heilen und den Gefangenen die Freiheit auszurufen und Blinden, dass sie wieder sehen, um das Gnadenjahr des Herrn auszurufen (Lk 4,18-19).

Dann sagte Jesus zu Seinen Zuhörern: „Heute ist diese Schrift vor euren Ohren erfüllt“ (V. 21). Somit bekräftigte Jesus, dass Er bei Seiner ersten Ankunft als Messias Israels diese Vorhersagen aus Jesaja erfüllt hat. Interessanterweise hat er Jesaja 61,2 nicht zu Ende gelesen, wo es heißt: „und der Tag der Rache unseres Gottes“. Er hat nicht verkündet, dass Er diese Worte in Seinem irdischen Dienst erfüllt hätte, da dieser Aspekt Seines Werkes auf Seine Wiederkunft wartet, wenn der Messias Jesus Seine Feinde vernichten und Israel endgültig zur Herrlichkeit des Reiches Gottes wiederherstellen wird.

JOHANNESVANGELIUM

Das Johannesevangelium enthält 16 Zitate aus dem Alten Testament.³ Wie bei Lukas werden die Psalmen am häufigsten zitiert (achtmal), gefolgt von Jesaja (viermal). Von den übrigen vier Zitaten stammen zwei aus Sacharja und je eines aus 2. Mose und 4. Mose.

Wie Lukas zitiert auch Johannes Verse aus allen Teilen des Alten Testaments: Gesetz, Propheten und Schriften; und auch er zitiert sowohl aus dem hebräischen Text als auch aus der griechischen LXX.

In Johannes 1,23 zitiert er Jesaja 40,3 und die Vorhersage, dass jemand vor Christus kommen würde, der „in der Wüste ruft“. Johannes der Täufer zitierte diese Worte und identifizierte sich selbst als diesen Boten.

Johannes 12,15 zitiert Sacharja 9,9: „Fürchte dich nicht, Tochter Zion, siehe, dein König kommt und sitzt auf einem Eselsfüllen“. Diese Prophezeiung erfüllte sich bei Jesu triumphalen Einzug in Jerusalem.

In Johannes 19,24 gab der Apostel Worte aus Psalm 22,18 wieder: „Sie teilten meine Kleider unter sich auf und warfen das Los um mein Gewand.“ Dieser Vers wird den römischen Soldaten zugeschrieben, die genau das mit den Kleidern Jesu taten, als Er für unsere Sünden gekreuzigt wurde.

Obwohl es noch viele weitere Zitate aus dem Alten Testament gibt, helfen diese Beispiele dabei, festzustellen, dass das Alte Testament die Grundlage für das Neue Testament ist. Das Neue Testament baut auf dem Alten auf und demontiert nicht die Lehren der hebräischen Schriften. Daraus folgt, dass wir immer noch an die Verheißungen über Israels Zukunft glauben sollten.

³ Ebd., 861.

Mike Stallard ist Direktor des internationalen Arbeitszweiges und Bibellehrer bei FOI.

DIE BESTÄNDIGKEIT DER LXX

Die älteste Übersetzung der hebräischen Schriften wird Septuaginta genannt, gewöhnlich als LXX bezeichnet, das sind römische Ziffern, die für 70 stehen. Im 3. Jahrhundert v. Chr., als das griechische Reich die bekannte Welt beherrschte, übersetzten 72 jüdische Gelehrte (wahrscheinlich sechs aus jedem Stamm) die hebräischen Schriften ins Koine-Griechisch, die damals übliche Sprache. Da sich die Juden in einer hellenistischen Welt befanden, konnten nur wenige Hebräisch und damit ihre Heiligen Schriften lesen. Die Septuaginta machte die Bibel für die griechischsprachigen Massen verständlich und so zugänglich wie die Schriften der griechischen Philosophen. Gelehrte sagen, dass es 300 Zitate aus dem Alten Testament im Neuen Testament gibt, und etwa zwei Drittel davon stammen aus der LXX. Die Septuaginta wird noch heute gedruckt.



Petrus der Jude

von Cameron Joyner



*Wie der Apostel Petrus in
seinen Schriften aus dem
Tanach schöpfte.*

Kurzmeldung: Der Apostel Simon Petrus war kein römischer Katholik. Er betrachtete Rom nicht als seine Heimat, und er verstand sich gewiss nicht als Gründer von so etwas wie dem Papsttum.

Der Mann, der Simon Petrus genannt wurde, war Jude, sowohl religiös als auch ethnisch; und wenn seine Altersgenossen ihn ansprachen, nannten sie ihn Shimon und nicht Simon.

Im Laufe der Jahrhunderte hat die Aneignung Jesu und der Apostel durch die Kirche das Wasser der Wahrheit getrübt und dazu geführt, dass viele bekennende Christen vergessen haben, dass das Christentum mit dem Judentum begann und dass die Verfasser des Neuen Testaments sich in hohem Maße auf die einzigen Schriften stützten, die ihnen zur Verfügung standen – den Tanach (Tora, Propheten und Schriften) – um über Gott und den Messias zu lehren.

DIE QUELLE DER OFFENBARUNG

Hätte man Petrus gebeten, die Heilige Schrift zu zitieren, hätte er den Tanach, wie wir das Alte Testament nennen, zitiert. Tatsächlich schöpfte Petrus aus dem Tanach, als er auf Jesu Frage „Wer sagt ihr, dass ich bin?“ (Mt 16,15) antwortete.

Petrus entnahm seine Antwort direkt aus Psalm 2, in dem es heißt: „Die Mächtigen beraten sich miteinander gegen den Herrn und seinen Gesalbten [Messias] [...] Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeugt [...] Küsst den Sohn, damit er nicht zornig wird und ihr auf dem Weg umkommt“ (V. 2, 7,12). Petrus sagte zu Jesus: „Du bist der Christus [Messias], der Sohn des lebendigen Gottes“ (Mt 16,16). Diese Aussage bildet das eigentliche Fundament der Kirche (V. 18).

Jesus antwortete: „Selig bist du, Simon Bar-Jona, denn das hat dir nicht Fleisch und Blut offenbart, sondern mein Vater im Himmel“ (V. 17). Petrus war aus zwei Gründen gesegnet: (1) Der Vater offenbarte ihm den Sohn, über den er in der Heiligen Schrift gelesen hatte, und (2) Jesus bestätigte, was der Psalmist gesagt hatte: „Gesegnet sind alle, die auf ihn vertrauen“ (Ps 2,12).

Es ist möglich, dass Petrus an diesem Tag eine Lektion über das Lesen der Schrift gelernt hat. Fleisch und Blut waren noch nie die Quelle der Offenbarung. Die Offenbarung kommt von Gott, wie es in einer alten Bitte aus Psalm 119 heißt: „Öffne meine Augen, damit ich wunderbare Dinge in deinem Gesetz sehe“ (V. 18).

Später schrieb Petrus: „Keine Weissagung der Schrift geschieht aus eigener Deutung“ (2 Petr 1,20). Und warum? „Denn die Prophezeiung ist nie durch den Willen eines Menschen entstanden, sondern heilige Männer Gottes haben geredet, als sie vom Heiligen Geist bewegt wurden“ (V. 21). Gott ist derjenige, der geredet hat, und Gott weiß besser als jeder andere, was Er mit dem, was Er sagte, meinte. Diese Tatsache ist entscheidend für das Verständnis, wie Petrus das Alte Testament verwendete.



PREDIGTEN DES PETRUS IN DER APOSTELGESCHICHTE

Während das Neue Testament Petrus' Durchsetzungsvermögen, Selbstüberschätzung und manchmal auch Feigheit unverblümt bloßstellt (Mk 8,32; 14,29-31.72), berichtet es auch von der Wandlung dieses Israeliten, der Chuzpe (Mumm) bewies, während er Gottes Werk tat.

Schon vor der Ausgießung des Heiligen Geistes an Pfingsten (*Schawuot*) benutzte Petrus das Alte Testament auf beeindruckende Weise. Zum Beispiel fand er den Verrat von Jesus durch Judas so monumental, dass er feststellte, dass der Heilige Geist ihn sogar schon zu Zeiten König Davids vorausgesagt hatte (Apg 1,16-20). Nachdem der Heilige Geist an Pfingsten Besitz von Petrus ergriffen hatte, bewies dieser „ungebildete“ jüdische Mann (4,13) mutig eine Kenntnis des Tanach, die nur Gott inspiriert haben konnte.

Als die Apostel als Reaktion auf die Ausgießung des Geistes begannen, in fremden Sprachen zu sprechen, und in Jerusalem zum Gespött wurden, berief sich Petrus auf Joel 2,28-32, um die Spötter zurechtzuweisen (Apg 2,14-21), als wollte er sagen: „Wisst ihr nicht, dass der Prophet Joel gesagt hat, dass solche Dinge in der Endzeit geschehen werden? Macht euch nicht darüber lustig, dass dies hier geschieht“.

Petrus erwähnte auch die kosmischen Zeichen Joels (die Verfinsterung der Sonne und die Verwandlung des Mondes in Blut „vor dem Kommen des großen und schrecklichen Tages des Herrn“ (V. 20)) und deutete damit an, dass er nicht von einer vollständigen Erfüllung der Prophezeiung Joels ausging (V. 19-20). Danach verkündete Petrus kühn, dass die Heilige Schrift die Auferstehung des Messias und seine Himmelfahrt zur Rechten des Vaters voraussah (V. 22-36).

Das Ergebnis? Noch am selben Tag wurden die Männer Israels ins Herz getroffen und etwa 3.000 bereuten ihre Sün-

den, wurden gerettet und getauft (Vv. 37-41). Diese Zahl spiegelt die Zahl der Israeliten, die an dem Tag umkamen, als das Gesetz auf dem Berg Sinai gegeben wurde (Ex. 32:28).

Später predigte Petrus im Tempel, nachdem er einen Mann in Jesu Namen geheilt hatte. Er verkündete, dass Jesus der Prophet sei, auf den Mose die Israeliten hingewiesen hatte, als er sagte: „Der Herr euer Gott wird euch einen Propheten wie mich aus eurer Mitte erwecken“ (5Mo 18,15), und dass Israels Umkehr die „Zeiten der Erquickung“ (das Tausendjährige Reich) einleiten würde. Er betonte, dass die Zeit des Messias im Himmel vor der „Wiederherstellung aller Dinge“ auch „durch den Mund aller seiner heiligen Propheten“ verkündet wurde (Apg 3,11-26).

Petrus und der Apostel Johannes, der ihn begleitete, wurden wegen dieser Predigt verhaftet. Dann sagte er den jüdischen Führern kühn, dass Jesus „der Stein ist, der von euch Bauleuten verworfen wurde, der aber zum Haupteckstein geworden ist“ (4,11; vgl. Ps 118,22; Jes 28,16).

Auch hier zeigte sich der Einfluss von Psalm 2, als Petrus und Johannes freigelassen wurden. Sie schlossen sich ihren Gefährten an, um Gott zu preisen und die teilweise Erfüllung des Psalms zu verkünden, nachdem sie alles berichtet hatten, was im Tempel geschehen war (Apg 4,23-28).

Als Gott Petrus zu dem Heiden Kornelius sandte, verstand Petrus aus den prophetischen Schriften, dass durch den Namen des Messias „jeder, der an ihn glaubt, Vergebung der Sünden empfängt“ (10,43). Jesaja hatte gesagt: „Siehe! Mein Knecht [...] Ich habe Meinen Geist auf Ihn gelegt; Er wird den Heiden Recht verschaffen“ (Jes 42,1).

Und wer könnte Jesaja 53 vergessen? Dort heißt es: „Um der Mühsal seiner Seele Willen wird er Frucht sehen, er wird sich sättigen; durch seine Erkenntnis wird mein gerechter Knecht

den Vielen zur Gerechtigkeit verhelfen, und ihre Sünden wird er sich selbst aufladen“ (V. 11). Zweifelsohne bildete diese Erkenntnis die Grundlage für Petrus' Position auf dem Konzil von Jerusalem, als er darauf bestand, dass Nichtjuden nicht zum Judentum konvertieren müssen, um gerettet zu werden (Apg 15,7-11).

BRIEFE AN DIE GEMEINDE

Petrus leistete auch einen Beitrag zu seinem Dienst für den Herrn, indem er zwei Briefe, 1. und 2. Petrus, schrieb, die Teil des Neuen Testaments wurden. In ihnen zeigte er deutlich seine Kenntnis der Propheten:

Die Propheten suchten und forschten, die über die an euch erwiesene Gnade weissagten. Sie forschten, auf welche oder auf was für eine Zeit der Geist Christi, der in ihnen war, hindeutete, als er die Leiden, die auf Christus (kommen sollten), und die Herrlichkeiten danach vorher bezeugte (1Petr 1,10-11).

Die Propheten, so schloss er, „dienten den Dingen, die euch jetzt verkündet worden sind“ (V. 12). Petrus war stark von Jesaja, den Psalmen, den Sprüchen und der Tora (insbesondere Genesis) beeinflusst.

Der Apostel Simon Petrus war kein Katholik. Er hätte nicht jüdischer sein können und es ist eine Schande, dass das organisierte Christentum mehr dafür getan hat, Petrus von seinen jüdischen Wurzeln zu trennen als zu zeigen, wie er über Jesus in einem rein jüdischen Zusammenhang lehrte.

Cameron Joyner ist stellvertretender Leiter der Programmarbeit und Bibellehrer bei FOI.





Petrus und das Markusevangelium

von Cameron Joyner

In der frühen Kirche war gut bezeugt, dass Petrus die Quelle des Markusevangeliums ist. Papias von Hierapolis (in der heutigen Türkei), ein Mann, der ungefähr zur Zeit von Petrus' Märtyrertod geboren wurde, hat aufgeschrieben, was er von den Schülern des Apostel Johannes gehört hatte:

Auch dies lehrte der Presbyter [der Apostel Johannes]: Markus hat die Worte und Taten des Herrn, an die er sich als Dolmetscher des Petrus erinnerte, genau, allerdings nicht ordnungsgemäß, aufgeschrieben. Denn nicht hatte er den Herrn gehört und begleitet; wohl aber folgte er später, wie gesagt, dem Petrus, welcher seine Lehrvorträge nach den Bedürfnissen einrichtete, nicht aber so, daß er eine zusammenhängende Darstellung der Reden des Herrn gegeben hätte. Es ist daher keineswegs ein Fehler des Markus, wenn er einiges so aufzeichnete, wie es ihm das Gedächtnis eingab. Denn für eines trug er Sorge: nichts von dem, was er gehört hatte, auszulassen oder sich im Berichte keiner Lüge schuldig zu machen.¹

Der erste Petrusbrief bekräftigt seine enge Beziehung zu Markus, den er im Schlussabschnitt als „mein[en] Sohn“ bezeichnet (1Petr 5,13).

Dogmatisch können wir an dieser Stelle zwar nicht sein, aber es spricht doch einiges dafür, dass Markus als Schüler des Petrus in seinem Umgang mit dem Tanach von der Unterweisung und dem Einfluss des Apostels geprägt war. Letzten Endes war es ohnehin der Heilige Geist, der die beiden Männer in den Rückblick auf die hebräischen Schriften führte (2Tim 3,16). Und so betrachtet das Markusevangelium direkt am Anfang Prophetien über den Dienst Johannes des Täufers bei Maleachi und Jesaja (Mk 1,2-3).

Weil der Vater Seinen Messias in Psalm 2 als „meinen Sohn“ anspricht, schreibt Markus mit gutem Grund von Jesus als dem „Sohn Gottes“ (1,1.11). Der Bericht des Markus verweist

auf die Herzenshärtheit, die Israel gegen seinen Messias zeigte, über die sich wiederum sowohl in den Psalmen als auch bei Jesaja Prophetien finden (Mk 4,12; 7,6-8; 12,10-11).

Darüber hinaus ist das geschriebene Gesetz Moses bei vielen Ereignissen im Markusevangelium ein zentrales Element, z. B. bei der Reinigung eines Leprakranken (1,44), dem Ährenpflücken am Sabbat (2,23-28), einer Heilung am Sabbat (3,4), bei Fragen zur Ehescheidung (10,1-12), zum ewigen Leben (V. 17-22), zur Auferstehung der Toten (12,23-26) und nach den zwei größten Geboten (V. 28-31). Die Verknüpfungen des Evangeliums mit den Psalmen und Jesaja sind offensichtlich.

Obwohl Jesus mehr über eine ewige Hölle sprach als irgendjemand sonst in der Bibel, sticht das Markusevangelium damit hervor, dass es als einziges der Evangelien die Hölle als alttestamentliches Konzept bezeugt (9,43-48).

EIN WEISES WORT

Der große englische Prediger des 19. Jahrhunderts, Charles Haddon Spurgeon, hat einmal gesagt: „Niemand möchte ich die Kunst erlernen, die von Gott gewollte Bedeutung aus Seinen Worten zu reißen.“²

Die Welt war schon immer voll mit Irrlehrern, die geschickt falsche Auslegungen der Schrift miteinander verweben und die Menschen damit blind für die Wahrheit machen. Nicht so Petrus. Er hat Markus offen und ehrlich seine eigenen Schwächen und Blamagen für seinen Bericht weitergegeben und bezeugt, dass die Ereignisse, die er miterlebt hatte, keine eigenen Erfindungen waren, sondern einen festen Anker in den jüdischen Schriften hatten.

2 Charles Haddon Spurgeon, „The Restoration and Conversion of the Jews“, 16. Juni 1864, in: the Spurgeon Center for Biblical Preaching at Midwestern Seminary <tinyurl.com/e7bb9vkc>.

1 Eusebius von Cäsarea, *Kirchengeschichte*. Übersetzt von Philipp Haeuser (= BKV II.1). München 1932, II.39, 153f. Rechtschreibung wie im Original.

Cameron Joyner ist stellvertretender Leiter der Programmarbeit und Bibellehrer bei FOL.

Der jüdische Tanach

Haben Sie sich jemals gefragt, warum Jesus die Wendung *von dem Blut Abels, des Gerechten, bis zu dem Blut Secharjas, des Sohnes Berechjas* (Mt 23,35) gebrauchte, als Er die Pharisäer und Schriftgelehrten für ihre Sünden kritisierte?

Er sagte ihnen damit, dass sie vom Anfang bis zum Ende des Tanach genauso des Blutvergießens schuldig waren wie ihre Vorfäter. Die jüdische Bibel ist anders angeordnet als das Alte Testament, das Christen benutzen. Sie beginnt mit dem ersten Buch Mose, aber zuletzt kommen die Chronikbücher, nicht Maleachi. Jesus bezog sich auf die Ermordung Abels in der Genesis und die Steinigung des Priesters Secharja in 2. Chronik 24,20-22.

Der Begriff *Tanach* steht für *Tora* (Weisung), *Nevi'im* (Propheten) und *Ketuvim* (Schriften). Der Ausdruck *Sefer Tora* bezeichnet die handgeschriebene Torarolle, die beim Synagogengottesdienst benutzt wird, *Chumasch* bezeichnet die Tora in gedruckter Buchform. Die Tora (die fünf Bücher Mose) wird auch als Gesetz oder Pentateuch bezeichnet. Die jüdische Bibel ist wie folgt unterteilt:

Tora

1., 2., 3., 4. und 5. Mose

Nevi'im

Josua, Richter, 1. und 2. Samuel, 1. und 2. Könige, Jesaja, Jeremia, Hesekiel, die zwölf „kleinen“ Propheten: Hosea, Joel, Amos, Obadja, Jona, Micha, Nahum, Habakuk, Zefanja, Haggai, Sacharja, Maleachi

Ketuvim

Psalmen, Sprüche, Hiob, Hoheslied, Ruth, Klagelieder, Prediger, Esther, Daniel, Esra, Nehemia, 1. und 2. Chronik



DAS EVANGELIUM



KUM DES KÖNIGS

von Tom Simcox

Wie könnte man dem jüdischen Volk eindrücklicher das Kommen seines Königs verkünden als mit den jüdischen Schriften? Und das hat Matthäus auch getan.



Für viele Menschen ist der Zusammenhang zwischen den hebräischen Schriften (das Alte Testament) und dem Neuen Testament unklar. Beide wurden von jüdischen Menschen unter der Leitung des Heiligen Geistes niedergeschrieben (manche Theologen halten Lukas für einen Konvertiten), und sie sind eng miteinander verwoben.

Das Neue Testament verweist wieder und wieder auf den jüdischen Tanach (Gesetz, Propheten und Schriften). Man sagt, dass das Neue Testament verborgen im Alten angelegt ist und das Alte Testament im Neuen offenbart wird. Die beiden sind nicht getrennt voneinander. Zusammengekommen sind sie Gottes fortschreitende Offenbarung von der Schöpfung bis zur Wiederherstellung aller Dinge.

Von den vier Evangelien (Matthäus, Markus, Lukas und Johannes) zitiert Matthäus am

häufigsten die jüdischen Schriften, weil sein Hauptziel darin besteht, Jesus der Welt als den verheißenen jüdischen König zu zeigen. Dr. Stanley D. Toussaint schreibt diesbezüglich:

*Gegenstände wie das Gesetz, zeremonielle Unreinheit, der Sabbat, das Reich Gottes, Jerusalem, der Tempel, David, der Messias, die Erfüllung alttestamentlicher Prophetien und Mose werden allesamt aus der jüdischen Perspektive der jüdischen Leser verhandelt.*¹

Der bekannte britische Autor und Theologe W. Graham Scroggie zählte im Matthäusevangelium „129 Bezugnahmen auf das Alte Testament: 53 Zitate und 76 Anspielungen.“² Eine beachtliche Zahl für das 28 Kapitel umfassende Buch.

ABSTAMMUNG UND GEBURT JESU

Matthäus, dessen ursprünglicher Name Levi war, beginnt sein Evangelium mit dem Stammbaum des Königs, den er auf die jüdischen Patriarchen Abraham, Isaak und Jakob zurückführt.

Die Stammbäume in der Bibel folgen traditionell der männlichen Linie, wie es auch hier der Fall ist. Es wurden aber auch vier Frauen aufgenommen, die uns zusätzliche Einblicke in Jesu Herkunft bieten: Tamar (1Mo 38,1-30), Rahab (Jos 2,6), Ruth (Ruth 1—4) und Batseba (2Sam 11—12). Die biblischen

Berichte über diese Frauen waren im Judentum wohlbekannt. Die ersten drei – alles Nichtjüdinnen – waren direkte Vorfahren von König David.

Batseba lässt den Leser natürlich sofort an Davids Sünden des Ehebruchs und des Mordes denken. Gott bestrafte ihn dafür hart, aber Er erzeugte ihm auch Gnade und Erbarmen und segnete ihn und Batseba mit ihrem Sohn Salomo.

Dadurch, dass er diese Frauen erwähnte, führte Matthäus dem jüdischen Volk seine teilweise doch anrühige Geschichte vor Augen und zeigte ihnen, dass der Weg zur Erlösung durch den Messias von ihrer Sünde und Gottes Gnade erfüllt ist.

Das erste Zitat aus den hebräischen Schriften in Matthäus 1 ist Jesaja 7,14: „Siehe, die Jungfrau wird schwanger sein und einen Sohn gebären, und sie werden seinen Namen Emmanuel nennen, was übersetzt ist: Gott mit uns“ (Mt 1,23). Matthäus verband diese Prophetie mit Maria, Jesu jüdischer Mutter.

In der Bibel sagt der Name einer Person oft etwas über ihren Charakter aus. Emmanuel war nicht offiziell Jesu Name, aber diese Bezeichnung – fast schon ein Titel – gibt wieder, wer Er in Seiner Zeit auf der Erde war: Gott, der lieblich bei Seinem Volk Israel wohnte.

Weiter zitierte Matthäus Micha 5,2, weil er zeigen wollte, dass sich die Prophetie über den Geburtsort des Messias in Jesus erfüllt hatte: „Und du, Bethlehem, Land Juda, bist keineswegs die geringste unter den Fürsten Judas, denn aus dir wird ein Führer hervorkommen, der mein Volk Israel hüten wird“ (Mt 2,6).

Dann folgt ein verstörender Abschnitt aus Jeremia, der den Massenmord an männlichen jüdischen Kindern in Betlehem vorhergesagt hatte: „Eine Stimme ist in Rama gehört worden, Weinen und viel Wehklagen: Rahel beweint ihre Kinder, und sie wollte sich nicht trösten lassen, weil sie nicht mehr sind (V. 18; vgl. Jer 31,15). Der paranoide jüdische König Herodes war fest entschlossen, Jesus zu töten, und ließ alle männlichen jüdischen Kinder bis zum Alter von zwei Jahren umbringen.

EIN LICHT DER NATIONEN

Wenn Jesus wiederkommt, wird Er einem Planeten Frieden und Gerechtigkeit bringen, dem beides fehlt. Wieder zitiert Matthäus aus Jesaja:

Damit erfüllt wurde, was durch den Propheten Jesaja geredet ist, der spricht: ‚Siehe, mein Knecht, den ich erwählt habe, mein Geliebter, an dem meine Seele Wohlgefallen gefunden hat; ich werde meinen Geist auf ihn legen, und er wird den Nationen Recht verkünden. Er wird nicht streiten noch schreien, noch wird jemand seine Stimme auf den Straßen hören; ein geknicktes Rohr wird er nicht zerbrechen, und einen glimmenden Docht wird er nicht auslöschten, bis er das Recht hinausführe zum Sieg; und auf seinen Namen werden die Nationen hoffen‘ (Mt 12,17-21).

Für jüdische Menschen sollte es eigentlich auf der Hand liegen, dass das Kommen ihres Messias auch die nichtjüdische Welt betreffen wird. Die hebräischen Schriften sind diesbezüglich glasklar:

1 Stanley D. Toussaint, *Behold the King* (Grand Rapids: Kregel, 1980), 16.

2 W. Graham Scroggie, zitiert in Toussaint, ebenda.

1. Mose 49,10: „Nicht weicht das Zepter von Juda noch der Herrscherstab zwischen seinen Füßen weg, bis dass der Schilo kommt, dem gehört der Gehorsam der Völker [Nichtjuden].“

Jesaja 42,6: „Ich behüte dich und mache dich zum Bund des Volkes, zum Licht der Nationen.“

Jesaja 49,6: „Es ist zu wenig, dass du mein Knecht bist, um die Stämme Jakobs aufzurichten und die Bewahrten Israels zurückzubringen. So mache ich dich auch zum Licht der Nationen, dass meine Rettung reicht bis an die Enden der Erde.“

DIE WIEDERKUNFT

Jesus wird leiblich auf die Erde zurückkehren und das jüdische Volk vor der Vernichtung durch seinen größten Feind Satan retten.

Bei Seiner Klage über Jerusalem, als Er den jüdischen Leitern vorhielt, dass sie Ihn nicht erkannt hatten, erklärte Er: „Siehe, euer Haus wird euch öde gelassen; denn ich sage euch: Ihr werdet mich von jetzt an nicht sehen, bis ihr sprecht: ‚Gepriesen sei, der da kommt im Namen des Herrn!‘“ (Mt 23,38-39). Das ist ein Zitat aus Psalm 118,26.

In Matthäus 24 beschreibt Jesus die zukünftige sieben Jahre dauernde Drangsalszeit, die der Prophet Jeremia als eine „Zeit der Bedrängnis für Jakob“ bezeichnet hatte (Jer 30,7). Dabei zitierte Er explizit Daniel 9,27: „Wenn ihr nun den Gräuel der Verwüstung, von dem durch Daniel, den Propheten, geredet ist, an heiliger Stätte stehen seht – wer es liest, der merke auf! –, dann sollen die in Judäa auf die Berge fliehen“ (Mt 24,15-16).

Wenn die Nationen Israel angreifen und das jüdische Volk am Rande der Vernichtung stehen wird, „dann wird das Zeichen des Sohnes des Menschen am Himmel erscheinen; und dann werden wehklagen alle Stämme der Erde, und sie werden den Sohn des Menschen kommen sehen auf den Wolken des Himmels mit großer Macht und Herrlichkeit“ (V. 30).

Zu jenem Zeitpunkt wird Israel seinen Retter und König erkennen. Der Prophet Sacharja beschreibt das so: „Sie werden auf mich blicken, den sie durchbohrt haben, und werden über ihn wehklagen, wie man über den einzigen Sohn wehklagt, und werden bitter über ihn weinen, wie man bitter über den Erstgeborenen weint“ (Sach 12,10). Jesus wird Israel retten, seine Feinde vernichten und vom Thron Davids aus in alle Ewigkeit herrschen.

All diese Ereignisse finden sich in den jüdischen Schriften, vor allem in den Propheten. Das Alte und das Neue Testament bauen aufeinander auf, und deshalb müssen wir die ganze Bibel lesen, damit wir Gottes großartigen Ewigkeitsfahrplan von der Schöpfung bis zur Wiederherstellung aller Dinge verstehen.

Tom Simcox koordiniert Gemeindedienst-Schulungen und ist Bibellehrer für FOI.

DIE BERGPREDIGT

VON TOM SIMCOX

Einer der meistzitierten Abschnitte im Neuen Testament ist die Bergpredigt (Mt 5–7). Jesus hielt sie vor Seinen Jüngern auf dem Gipfel eines Hügels nahe Kapernaum in Galiläa und sie enthält viele Anspielungen auf den hebräischen Text. Hier sind ein paar:

- ✦ **Sanftmut** (Mt 5,5; vgl. Ps 37,11).
- ✦ **Zorn/Mord** (Mt 5,21; vgl. 2Mo 20,13; 5Mo 5,17)
- ✦ **Begehren/Ehebruch** (Mt 5,27; vgl. 2Mo 20,14; 5Mo 5,18)
- ✦ **Scheidung** (Mt 5,31-32; vgl. 5Mo 24,1)
- ✦ **Meineid** (Mt 5,33-34; vgl. 2Mo 20,7; 3Mo 19,12)
- ✦ **Vergeltung** (Mt 5,38; vgl. 2Mo 21,24; 3Mo 24,20; 5Mo 19,21)
- ✦ **Feinde** (Mt 5,43; vgl. 5Mo 23,3-6; Ps 41,10)
- ✦ **Das Gesetz.** Jesus sagt: „Meint nicht, dass ich gekommen sei, das Gesetz oder die Propheten aufzulösen; ich bin nicht gekommen aufzulösen, sondern zu erfüllen. Denn wahrlich, ich sage euch: Bis der Himmel und die Erde vergehen, soll auch nicht ein Jota oder ein Strichlein von dem Gesetz vergehen, bis alles geschehen ist“ (Mt 5,17-18).

Jesus erfüllte das Gesetz und die Propheten. Er hielt das Gesetz vollkommen ein, weil Er Gott ist; und Er wurde an unserer statt gerichtet: „Den, der Sünde nicht kannte, hat er für uns zur Sünde gemacht, damit wir Gottes Gerechtigkeit wurden in ihm“ (2Kor 5,21).

Der Messias Jesus trug unsere Sünde, damit wir Seine Gerechtigkeit erhalten können. Wenn wir unser Vertrauen in Ihn setzen, versetzt Gott uns „in Christus“ und rechnet uns Seine Gerechtigkeit zu. Deshalb ist Christus das Endziel des Gesetzes, „jedem Glaubenden zur Gerechtigkeit“ (Röm 10,4).



BEWEISE UND EIN GEHEIMNIS

DIE ENTSCHEIDENDE BEDEUTUNG DES ALTEN TESTAMENTS FÜR DEN
APOSTEL PAULUS UND DEN SCHREIBER DES HEBRÄERBRIEFS

VON MENO KALISHER

Als die Briefe des Apostels Paulus und der Hebräerbrieff im 1. Jahrhundert nach Christus geschrieben wurden, waren die hebräischen Schriften (Gesetz, Propheten und Schriften) die einzigen Heiligen Schriften, die in den Synagogen und Gemeinden anerkannt wurden.

Die Kanonisierung des Neuen Testaments endete im 4. nachchristlichen Jahrhundert. Um also zu beweisen, dass ihre unpopulären Anweisungen und Schlussfolgerungen, die von den Juden als ketzerisch betrachtet wurden, mit Gottes Wort übereinstimmten, stützten Paulus und der Schreiber des Hebräerbrieffs alle Grundsätze und Schlussfolgerungen auf die hebräischen Schriften.

DIE THEOLOGISCHEN HERAUSFORDERUNGEN

Paulus erlebte eine geistliche Krise, nachdem ihm der auferstandene Herr Jesus auf der Straße nach Damaskus erschienen war (Apg 9,1-18). Er erkannte, dass alle Lehren der führenden Juden – die für ihn geistliche Autoritäten in Bezug auf Fragen zum Zweck des Gesetzes sowie zur Identität Gottes und des Messias gewesen waren –, falsch waren und ins Verderben führten (Mt 23,13f.).

Nach der Begegnung mit dem Herrn Jesus verbrachte Paulus drei Jahre in Arabien, weit weg von jedem schlechten Einfluss. Er lernte das Gesetz neu und kam zu dem richtigen Schluss, dass das Gesetz den Zweck hat, die Menschen zu Jesus zu führen.

Dennoch sahen sich Paulus und der Autor des Hebräerbrieffs theologischen Herausforderungen gegenüber, wenn sie an die Juden schrieben, vor allem in Bezug auf die folgenden Fragen:

- Die Gottheit Jesu und Seine Identität als Messias
- Der Zweck des Gesetzes, der nicht in der Erlösung, sondern vielmehr in der Anleitung und Überführung besteht
- Die Gerechtigkeit, die Gott den Menschen allein auf der Grundlage des Glauben an Jesus zu-rechnet
- Das Geheimnis der Gemeinde, in der Juden und Heiden gleichermaßen Gott dienen
- Gottes Plan für Israel und die Gemeinde
- Die Rolle der geretteten Nichtjuden
- Die Gefahr des Abweichens von Jesus

In seinem Kommentar zum Hebräerbrieff schreibt der Bibellehrer David M. Levy:

Die Offenbarung im Hebräerbrieff gibt Aufschluss darüber, wie man viele der Prophezeiungen in den hebräischen *Schriften*, die in einem Geheimnis verborgen waren, aber jetzt durch Jesus Christus enthüllt werden, auslegen muss. Das Buch erklärt viele der wichtigsten Lehren des christlichen Glaubens und gibt den Gläubigen eine solide Grundlage, auf der sie in Christus wachsen können.¹

BEWEIS DER GOTTHEIT JESU

Die härteste theologische Nuss, die bei den Juden zu knacken ist, ist die Gottheit Christi. Daher lässt Paulus gleich zu Beginn seines Brieffs an die Römer so etwas wie eine Bombe platzen, indem er erklärt, dass die jüdischen Propheten wussten, dass die frohe Botschaft der Erlösung durch den verheißenen Sohn Gottes – Jesus – kommen würde. Wie der Bibellehrer Dr. Steven Lawson mir einmal sagte, das jüdische Evangelium der Propheten ist, in einem Wort zusammengefasst, Jesus.

¹ David M. Levy, *Hebrews, A Commentary* (Bellmawr, NJ: The Friends of Israel Gospel Ministry, 2015), 9.

Damit sagt Paulus letztlich, dass die gesamte geistliche Führung des Volkes Israel das Gesetz und seinen Zweck nicht verstanden hat. Um diese Tatsache zu unterstreichen, beginnt er alle seine Briefe mit der Aussage, dass Jesus der Sohn Gottes, der Messias, ist.

In Römer 15:6-13 betont Paulus die Gottheit Jesu und legt 5. Mose 32,43 korrekterweise als Hinweis darauf aus, dass Juden und Nichtjuden, die durch den Messias gerettet wurden, gemeinsam Gott preisen: „Seid fröhlich, ihr Nationen, mit seinem Volk!“ (Röm 15,10). Jüdische rabbinische Kommentatoren legten den Vers falsch aus,² deshalb zitierte Paulus aus der Septuaginta (LXX) und bestätigte damit, dass die griechische Übersetzung dieses Verses tatsächlich korrekt ist und Gottes Absicht ausdrückt.

In 1. Korinther 10,1-11 warnte Paulus die Korinther, dass ein Abweichen von Jesus gleichbedeutend ist mit Götzendienst. Er zitiert 2. Mose 32,4, 6 und 19 und vergleicht die Israeliten, die sich Götzen zuwandten, mit Menschen, die Jesus verachten. Auf sie wartet eine schwere Strafe, so wie Gott die Israeliten, die das goldene Kalb anbeteten, mit einer Plage bestrafte.

In 2. Korinther 3 verwendet Paulus Mose als Beispiel für einen treuen Diener des Herrn. Mose sehnte sich danach, dass sein Volk sich auf Gott und nicht auf Menschen ausrichtete. Als Mose vom Berg Sinai herabstieg, strahlte sein Gesicht (2Mo 34,33-35). Er fürchtete, die Israeliten könnten denken, er sei würdig, angebetet zu werden, daher bedeckte er sein Gesicht. Mose verstand, dass Gottes Gaben der Gerechtigkeit und des Heils ausschließlich auf dem Glauben an Gott, der Jesus ist, beruhen.

Tatsächlich sagte Jesus zum jüdischen Volk: „Denn wenn ihr Mose glaubtet, so würdet ihr mir glauben, denn er hat von mir geschrieben. Wenn ihr aber seinen Schriften nicht glaubt, wie werdet ihr meinen Worten glauben?“ (Joh 5,46-47).

In Epheser 4,8 zitiert Paulus aus Psalm 68,19 und schreibt den Vers direkt Jesus zu, um zu beweisen, dass Jesus die Autorität hat, Gaben für den Dienst zu verteilen - ein Recht, das ausschließlich Gott zusteht: „Du bist hinaufgestiegen zur Höhe, du hast Gefangene gefangen weggeführt, hast Gaben empfangen bei den Menschen; und sogar Widerspenstige sind bereit, sich Jah, Gott, zu unterwerfen“ (Ps 68,19, vgl. Eph 4,8). Paulus lehrt also, dass eine Anbetung, die vor Gott angenehm ist, die Anbetung ist, die Jesus als Gott und als den Messias annimmt, der für unsere Sünden Sühnung erwirkt hat.

² Yohanan I. Stanfield, „The Song 'Háazinu' and its presence in Isaiah 1—39“ (Dissertation, Hebräische Universität of Jerusalem, 2012), 223–229. Rabbis sagen, in dem Vers würden Nichtjuden beschrieben, die Gott für das Werk loben, das Er an Seinem Volk Israel tut, oder die Israel für seine Treue gegenüber Gott loben.

DER BEWEIS FÜR DEN ZWECK DES GESETZES

Paulus benutzte das Alte Testament auch, um zu beweisen, dass das Gesetz nicht der Errettung, sondern vielmehr der Anleitung und Überführung dient und dass Gott dem einzelnen Menschen Seine Gerechtigkeit allein auf der Grundlage des Glaubens an Jesus zurechnet.

Indem er Jesus als „das Endziel des Gesetzes ..., jedem Glaubenden zur Gerechtigkeit“ (Röm 10,4) bezeichnet, lehrt Paulus, dass die Errettung aller Menschen - Juden und Nichtjuden - und ihre Gerechtigkeit niemals von der vollkommenen Einhaltung der Gebote abhängt, sondern von ihrem Glauben an Jesus. Warum? Weil niemand alle Gebote des Gesetzes vollkommen einhalten kann (3,10-18).

In Römer 3,10-18 zitiert Paulus aus Psalm 5,9-10; 10,7; 14,1-3; 36,1; 53,1-3; 140,3 und Jesaja 59,7f. Er zitiert auch 5. Mose 27,26 in Galater 3,10: „Denn alle, die aus Gesetzeswerken sind, die sind unter dem Fluch; denn es steht geschrieben: Verflucht ist jeder, der nicht bleibt in allem, was im Buch des Gesetzes geschrieben ist, um es zu tun!“

Gott hat bestimmt, dass Seine Gerechtigkeit allen Menschen gleichermaßen zugeteilt wird, basierend auf dem Glauben an Ihn. Als Beweis dafür zitiert Paulus Habakuk 2,4 („Der Gerechte wird durch seinen Glauben leben.“) in Römer 1,17 und Galater 3,11. Folglich wurden auch in der Zeit des Tempels Menschen durch den Glauben gerechtfertigt (von Gott für gerecht erklärt).

In Galater 3,6 zitiert Paulus 1. Mose 15,6, um deutlich zu machen, dass die Gerechtigkeit Gottes den Menschen bereits seit den Tagen der Schöpfung durch Gottes Gnade aufgrund von Glauben zugerechnet wurde. Sowohl vor als auch nach der Verkündigung des Gesetzes wurden Juden und Nichtjuden aufgrund ihres Glaubens gerechtfertigt (siehe auch 4Mo 21,4-9.)

Warum hat Gott also das Gesetz gegeben? Im Römerbrief erklärt Paulus, dass die Aufgabe des Gesetzes die Verurteilung ist, nicht die Erlösung. Im Galaterbrief nennt Paulus das Gesetz unseren „Erzieher auf Christus hin“ (3,24). Wir sind diesen symbolischen Geboten nicht mehr unterworfen, seit Jesus den Neuen Bund mit Seinem Blut aufgerichtet hat.

In Galater 4,30 zitiert Paulus 1. Mose 21,10 und 12, um den Galatern mit

Nachdruck zu erklären, dass die Gebote nicht mit dem Glauben an und dem Gehorsam gegenüber Jesus koexistieren können. Erlöste Menschen können den Geboten, die nicht mehr gültig sind, und dem Opfer des Messias Jesus nicht den gleichen Stellenwert geben.

In Kolosser 2,16-19 verwendet Paulus Worte, die Juden aus dem Gesetz gut kennen - die Mitzvot (Gebote) des Essens und Trinkens, der Feiertage, des Rosch Chodesch (Neumond) und des Schabbat (Sabbat) - und bezeichnet diese Dinge als „Schatten der künftigen Dinge“ (V. 17). Die Substanz [wörtlich: der Körper] selbst „aber ist des Christus“, sagt Paulus. (V. 17). Nur der Körper (Jesus) rettet, nicht der Schatten (das Gesetz).

Weil Jesus den Neuen Bund in Seinem Blut errichtet hat, verdient Er allein unseren Gehorsam und unsere Unterwerfung. So wie Abraham Ismael von Isaak, dem Sohn der Verheißung, trennte, so müssen auch wir die Freiheit, die wir von Jesus erhalten haben, annehmen und respektieren - das heißt, nur Seinen Willen zu tun und uns nicht von Geboten und menschlichen Traditionen versklaven zu lassen.

Die Botschaft ist klar: Wenn du bereit bist, zu sterben, um zeitlich begrenzte Gebote zu erfüllen, die dich nicht vor dem ewigen Tod retten können, wie viel mehr solltest du Jesus lieben und dich Ihm hingeben, in welchem die Vergebung der Sünde, der Sieg über den Tod und das ewige Leben begründet sind?

ERKLÄRUNG DES GEHEIMNISSES DER GEMEINDE

Paulus ging auch auf die hebräischen Schriften ein, um das Geheimnis der Gemeinde zu erklären, in der sowohl Juden als auch Nichtjuden Gott dienen.

In Römer 15,6-16 zitiert Paulus 5. Mose 32,43 für die Lehre, dass die gemeinsame Anbetung von geretteten Juden und Heiden Israels Hoffnung in der Endzeit ist.

In 2. Korinther 3,6 sagt Paulus, dass alle Geretteten Diener des Neuen Bundes sind, den Gott dem jüdischen Volk in Jeremia 31,31 versprochen hat und der Gottes Plan des Friedens, der Zukunft und der Hoffnung für das Volk Israel (Jer 29,11) und die geretteten Nichtjuden ist. Wiederum lehrt Paulus, dass es nur einen Weg der Erlösung für Juden und Nichtjuden gibt.

In Epheser 2-3 verwendet Paulus die Begriffe „Beschnittene“ und „Unbeschnittene“, um Juden und Nichtjuden zu bezeichnen. Am Ende von Kapitel 2 lehrt er, dass alle erretteten Menschen miteinander verbunden sind und zu einem heiligen Tempel für Jehova werden. Er macht dabei deutlich, was in Jesaja 56,7 verheißt ist: „Denn mein Haus wird ein Bethaus genannt werden für alle Völker.“

BEWEIS FÜR DIE ÜBERLEGENHEIT VON JESUS

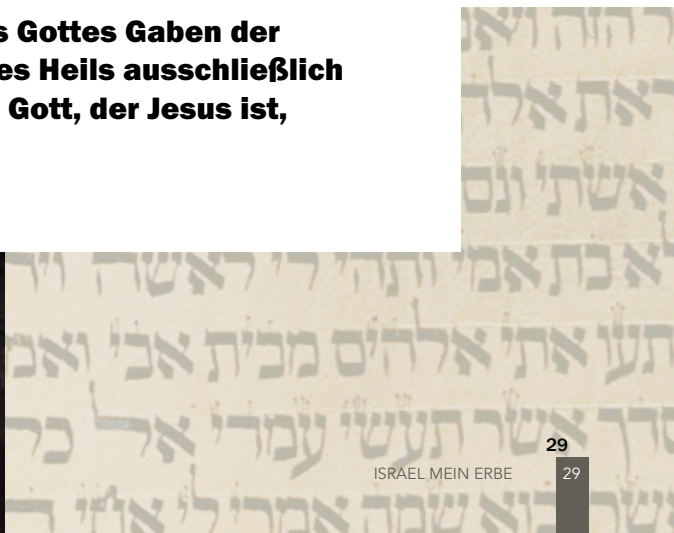
Der Autor des Hebräerbriefs verwendet die jüdischen Schriften, um die Gottheit und Überlegenheit Jesu zu beweisen und die Leser davor zu warnen, vom Glauben abzuweichen.

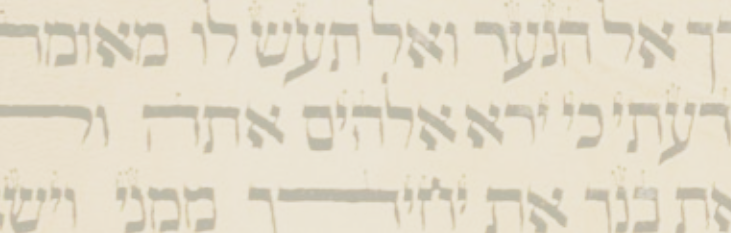
Der Hebräerbrief wurde an Juden geschrieben, die an Jesus glaubten und deswegen verfolgt wurden. Viele wurden von ihren Familien verstoßen, aus der Gemeinschaft in den Synagogen ausgeschlossen und gesellschaftlich und wirtschaftlich von ihren eigenen Leuten geächtet.³ Die Verfolgung war

³ John MacArthur, Hebrews, The MacArthur New Testament Commentary (Chicago, IL: Moody, 1983), xix.



Mose verstand, dass Gottes Gaben der Gerechtigkeit und des Heils ausschließlich auf dem Glauben an Gott, der Jesus ist, beruhen.





so schlimm, dass einige jüdische Gläubige an ihrem Glauben zweifelten und in Betracht zogen, zum rabbinischen Judentum zurückkehren.

Der Autor wollte diese Gläubigen stärken und sie ermutigen, nicht vom Glauben an Jesus abzuweichen. Deshalb erklärt er die hebräischen Schriften, die die Erhabenheit und Göttlichkeit Christi lehren:

1. Jesus ist Gott. Er ist höher als die Engel und durch Ihn erfüllt Gott, der Vater, seine Verheißung an König David. Hebräer 1,5 zitiert Psalm 2,7 und 2 Samuel 7,14. Hebräer 1,7-8 zitiert die Psalmen 104,4 und 45,6-7, um zu beweisen, dass Jesus Gott ist. Von diesen Versen wusste man, dass sie auf Gott hinweisen, aber der Autor offenbarte, dass sie tatsächlich von Jesus selbst sprechen.
2. Jesus ist größer als Mose. Hebräer 3,7-11 zitiert Psalm 95,7-11. Menschen, die ihr Herz gegenüber Jesus verhärten, werden niemals in die ewige Ruhe des Herrn eingehen.
3. Jesus ist größer als der irdische Hohepriester, weil Sein Priestertum ewig ist. Hebräer 5,6 zitiert Psalm 110,4.
4. Der Neue Bund Jesu ist ewig und bedingungslos und damit größer als der Bund, der am Berg Sinai geschlossen wurde. Hebräer 8,8-12 zitiert Jeremia 31,31-34.
5. Das Opfer Jesu ist ewig und damit das größte Opfer von allen. Hebräer 10,5-7 zitiert Psalm 40,6-8.

In Hebräer 11 versucht der Autor, die Gläubigen zu ermutigen, indem er viele alttestamentliche Glaubenshelden anführt, die alle für ihren Glauben gelitten haben, aber nie von ihm abgewichen sind. Der Höhepunkt des Hebräerbriefts ist 12,22-24:

Sondern ihr seid gekommen zum Berg Zion und zur Stadt des lebendigen Gottes, dem himmlischen Jerusalem; und zu Myriaden von Engeln, einer Festversammlung [auf Hebräisch: Azeret]; und zu der Gemeinde der Erstgeborenen, die in den Himmeln angeschrieben sind; und zu Gott, dem Richter aller; und zu den Geistern der vollendeten Gerechten; und zu Jesus, dem Mittler eines neuen Bundes; und zum Blut der Besprengung, das besser redet als das Blut Abels.

Diejenigen, die Jesus treu bleiben, werden zum himmlischen Zion gebracht werden und für immer in Gottes Gegenwart sein. Der Autor stellt den „Berg Zion“ und das „himmlische Jerusalem“ dem Berg Sinai und dem ängstlichen Volk Israel in der Wüste gegenüber, als die Israeliten

Er [Paulus] erkannte, dass alle Lehren der führenden Juden - die für ihn geistliche Autoritäten in Bezug auf Fragen zu dem Zweck des Gesetzes sowie zur die Identität Gottes und des Messias gewesen waren -, falsch waren und ins Verderben führten.

nicht wagten, Gott zu begegnen (2Mo 19).⁴ Die Versammlung ist die letzte der acht in 3. Mose erwähnten Zeiten des Herrn, die die Ewigkeit symbolisieren. An diesem Tag⁵ rief unser Herr Jesus der Menge zu und sagte: „Wer an mich glaubt, wie die Schrift gesagt hat, aus seinem Leibe werden Ströme lebendigen Wassers fließen“ (Joh 7,38).

Paulus und der Autor des Hebräerbriefts nutzen das Alte Testament, um zu beweisen, dass Jesus Gott ist und dass Er die Hoffnung für Juden und Nichtjuden ist. Ganz gleich, welchen Hintergrund wir haben, wir müssen unsere Herzen auf Jesus als Herrn und Retter ausrichten, weil Er allein für unsere Sünden gesühnt hat; und der Glaube an Ihn allein ist unser einziger Weg zum ewigen Leben.

4 George H. Guthrie, „Hebrews“, The NIV Application Commentary (Grand Rapids, MI: Zondervan, 1998), 417.

5 Die „Festversammlung“ wird sowohl in der hebräischen Übersetzung des Neuen Testaments von Delitzsch als auch in der modernen hebräischen Version der Bible Society von 2010 mit „Azeret“ (עֲצֵרֶת) übersetzt. In Johannes 7,14–39 ging Jesus zum zweiten Fest, und zwar „Azeret“, dem achten Tag des Laubhüttenfestes (3Mo 23,36). Der achte Tag wird als eigenständiges Fest betrachtet.

Meno Kalisher ist Pastor der Jerusalemer Gemeinde
Jerusalem Assembly House of Redemption.



PAULUS: GOTT HAT ISRAEL NICHT AUFGEGEBEN!

VON MENO KALISHER

Im Laufe der Jahrhunderte haben einige Christen behauptet, die zu vernachlässigende Zahl der jüdischen Menschen, die den rettenden Glauben an Jesus haben, zeigt, dass Gott Sein Volk Israel verlassen und durch eine große Zahl gläubiger Heiden ersetzt hat. Nichts könnte weiter von der Wahrheit entfernt sein.

Um diese irriige Behauptung zu widerlegen, hat der Apostel Paulus das Alte Testament verwendet, um zu beweisen, dass Gott Israel nicht verlassen hat und alle seine Verheißungen an Sein auserwähltes Volk gültig bleiben.

In **Römer 9-11** erklärt Paulus, warum das Evangelium des Messias Jesus den wahren jüdischen Glauben darstellt, obwohl nur eine Minderheit der Juden an Jesus glaubt und die jüdische geistliche Führung ihn als Abtrünnigen betrachtet.

Paulus zitiert die hebräischen Schriften in Römer 9,7; 9,11-13.15 und 11,4, um klarzustellen, dass die Erlösung auf Gottes souveräner Entscheidung beruht, wie auch die alten Propheten wussten. Gott hat Jakob erwählt, aber nicht Esau; und zur Zeit des Propheten Elia erhielt er 7.000 Menschen in Israel, die sich weigerten, sich dem heidnischen Gott Baal zu beugen.

In **Römer 9,24-29** zitiert Paulus Hosea 1,10; 2,23; und Jesaja 1,9; 10,22-23, um Gottes ewige Verpflichtung zu zeigen, nämlich alles zu erfüllen, was er Seinem Volk Israel – den biologischen Nachkommen von Abraham, Isaak und Jakob – versprochen hat.

In **Römer 10** zitiert Paulus aus dem 5. Buch Mose, Jesaja und Joel, um zu beweisen, dass Israels Ablehnung von Jesus keine Überraschung war. Die Propheten hatten es be-

reits vorausgesagt, und es ist Teil von Gottes ewigem Plan. In der Tat, Gott nutzte Israels geistliches Versagen, um den Heiden das Evangelium zu bringen. Deshalb sagte Paulus den heidnischen Gläubigen in Rom: „Was das Evangelium betrifft, sind sie [das jüdische Volk] Feinde um euretwillen“ (11,28).

Infolgedessen würden die geretteten Heiden zu einem wunderbaren Werkzeug in Gottes Hand, um die Juden zur Erlösung zu bewegen, wie Mose prophezeite: „Ich will euch zur Eifersucht reizen durch die, die kein Volk sind“ (10,19). Paulus ging über zu Jesaja: „Jesaja aber ist sehr kühn und sagt: ‚Ich bin von denen gefunden worden, die mich nicht gesucht haben; Ich bin denen offenbart worden, die nicht nach mir gefragt haben‘“ (V. 20). Paulus lehrte nichtjüdische Gläubige die jüdischen Schriften und erklärte ihnen, warum die Erlösung zu ihnen gekommen ist.

Dann verkündete er: „Hat Gott sein Volk verstoßen? Gewiss nicht! [...] Gott hat sein Volk, das er vorherbestimmt hat, nicht verstoßen“ (11,1-2). „Was die Erwählung betrifft, so sind sie geliebt um der Väter willen“ (V. 28). Der Apostel schloss mit diesem wunderbaren Vers: „Denn die Gaben und die Berufung Gottes sind unwiderruflich“ (V. 29). Was Gott dem jüdischen Volk versprochen hat, wird ihnen für immer gehören.

Hätten die geretteten Heiden diese Wahrheit im Laufe der Geschichte verinnerlicht, wäre viel weniger jüdisches Blut vergossen worden. Stattdessen, weil ein bedeutender Teil der Kirche sich selbst als das „neue Israel“ sieht, ist die organisierte Christenheit für Jahrhunderte der Judenverfolgung verantwortlich.

Das Fundament biblischer Lehre

Gott ist eifersüchtig (Teil 3)

Als Gott am Sinai den mosaischen Ehebund mit Israel schloss, verkündete Er: „Du darfst dich vor keinem andern Gott anbetend niederwerfen; denn der HERR, dessen Name ‚Eifersüchtig‘ ist, ist ein eifersüchtiger Gott“ (2Mo 34,14). Gottes Absichten mit Israel sind unauflöslich mit diesem Namen verknüpft, und um seine Bedeutung zu verstehen, ist Wissen um den geschichtlichen Hintergrund vonnöten.

mens Ishtar an.¹ Drei Jahrhunderte später eroberten die Babylonier Sumer², übernahmen den Ischtarkult³ und verehrten die Göttin als „Heilige Jungfrau“⁴ und „Königin von Himmel und Erde“.⁵ Diese falsche Religion breitete sich aus⁶ und Völker gaben die Erkenntnis und Anbetung des einen wahren Gottes auf; der Kultus ist der Urquell, aus dem sich weitere heidnische, götzendienerische Religionen entwickelten.

DIE REBELLION NACH DER SINTFLUT

Unmittelbar nach dem Ende der Sintflut gebot Gott den Menschen: „Füllt die Erde!“ (1Mo 9,1).

Aber einige Generationen später lehnte sich die Menschheit gegen dieses Gebot auf und begann mit dem Turmbau zu Babel, „damit wir uns nicht über die ganze Fläche der Erde zerstreuen“ (11,4). Babel liegt in der Ebene Schinar, von der wiederum Sumer mit der Stadt Ur einen Teil einnahm. Gott beendete diese Rebellion, indem Er die Welteinheitssprache der Menschheit in zahlreiche unterschiedliche Einzelsprachen zerlegte (V. 5-9) und die Menschen so dazu zwang, auseinanderzugehen, sich über die ganze Erde zu zerstreuen und zu einzelnen Völkern zu werden.

GOTTES ANTWORT

Es fällt auf, dass im selben Kapitel, in dem von der Rebellion der Menschheit nach der Flut und Gottes Gericht berichtet wird, eine Verengung der menschlichen Abstammungslinie auf einen bestimmten Mann stattfindet: Abram, der die Stadt Ur – den Ursprung der ersten falschen Religion nach der Sintflut – Richtung Kanaan verließ (V. 10-32).

Gott hatte Abram nach Kanaan geschickt und verheißen, ihn zu „einer großen Nation“ zu machen (12,1-2). Angesichts des Abfalls der Welt durch falsche Religionen offenbarte Gott damit Seine Absicht, durch Abrams biologische Nachkommen eine neue Nation zu bilden. Diese neue Nation – Israel – würde sehr wichtig sein, weil Gott durch sie wirken würde, um Sein Ziel der Geschichte zu erreichen. Jahrhunderte später stell-

FALSCHER RELIGIONEN NACH DER SINTFLUT

Bereits im 25. Jahrhundert vor Christus beteten die Menschen im sumerischen Ur eine Muttergöttin na-

1 Will Durant, *Das Vermächtnis des Ostens* (Bern: Francke, 1946), 156-56.

2 Ebenda, 258.

3 Ebenda, 297.

4 Ebenda, 276.

5 Ebenda, 277.

6 Ebenda, 276, 307, 328, 333.

te Gott unmissverständlich klar, dass Er jedes einzelne Mitglied dieses Volkes zu Seiner „Ehre“ geschaffen hat, jeden, „den ich gebildet, ja, gemacht habe“ (Jes 43,7).

GOTT BEREITET ISRAEL ZU

Gott bereitete Israel auf das Ziel vor, das Er mit der Nation verfolgt, und sagte Abram:

Ganz gewiss sollst du wissen, dass deine Nachkommenschaft Fremdling sein wird in einem Land, das ihnen nicht gehört; und sie werden ihnen dienen, und man wird sie unterdrücken vierhundert Jahre lang. Aber ich werde die Nation auch richten, der sie dienen; und danach werden sie ausziehen mit großer Habe (1Mo 15,13-14).

Gott ließ Israels Knechtschaft in Ägypten zu, was zeigt, dass Er dafür Seine Gründe hatte. Es dürften mindestens drei gewesen sein.

(1) Israel sollte durch die Sklaverei selbst erfahren, zu welcher Brutalität und Perversion diejenigen fähig sind, die falsche, menschengemachte Götter anbeten.

(2) Die Sinnlosigkeit dieses Götzendienstes sollte vor Augen geführt werden. Gottes 10 Plagen zeigen anschaulich, dass die ägyptischen Götter zu keinerlei Reaktion fähig waren und damit gar nicht existierten. Sie waren menschliche Fantasiegebilde und hatten nichts mit dem wahren und lebendigen Gott zu tun.

(3) Die Existenz und Macht des einzig wahren Gottes sollten erwiesen werden. Dies tat Gott durch die Plagen sowie die Fortführung der Israeliten aus der Gefangenschaft und ihre Rettung aus Pharaos Hand am Roten Meer. Nach diesem Rettungswunder sangen Mose und das Volk Israel: „Wer ist dir gleich unter den Göttern, HERR! Wer ist dir gleich, so herrlich in Heiligkeit, furchtbar an Ruhmestaten, Wunder tuend!“ (2Mo 15,11). Sie erkannten, dass der Gott, der diese Tat für sie vollbrachte, anders ist als andere Götter.

Angesichts dieser drei Gründe sagte Gott zu Israel: „Ich bin der HERR, dein Gott, der ich dich aus dem Land Ägypten, aus dem Sklavenhaus, herausgeführt habe. Du sollst keine andern Götter haben neben mir“ (20,2-3). Als Folge Seiner mannigfaltigen machtvollen Demonstrationen, dass Er anders ist als andere Götter, sollten die Israeliten Ihn anbeten und Ihm allein dienen.

GOTTES ABSICHTEN MIT ISRAEL

Israels Erfahrungen in Ägypten sollten die Nation auf das Ziel ihrer Existenz vorbereiten.

Erstes Ziel: Eine dauerhafte, einzigartige Beziehung mit Gott. Gott hat verkündet, dass Er das Volk Israel aus Ägypten geführt hat, um ihr Gott zu sein (3Mo 11,45). König David schreibt:

Und wer ist wie dein Volk, wie Israel, die einzige Nation auf Erden, für die Gott hingegangen ist, sie sich zum Volk zu erlösen [...], indem du vor deinem Volk, das du dir aus Ägypten erlöst hast, Nationen und ihre Götter vertriebst. Und du hast dir dein Volk Israel fest gegründet, auf ewig zum Volk für dich; und du, HERR, bist ihr Gott geworden (2Sam 7,23-24).

Zweites Ziel: Ein heiliges Volk. Als Gott am Sinai den mosaischen Ehebund mit Israel schloss, verkündete Er: „Ihr sollt mir [...] eine heilige Nation sein“ (2Mo 19,6). Gott sagte den Israeliten ganz deutlich, warum Er sie aus Ägypten führte, um ihr Gott zu sein: „So sollt ihr heilig sein, denn ich bin heilig!“ (3Mo 11,45). Der Begriff *heilig* bedeutet „scheiden“.⁷ Dass Gott heilig ist, bedeutet damit, dass Er von allen anderen Göttern unterschieden (getrennt) ist in dem Sinne, dass Er der einzige Gott ist, den es wirklich gibt. Alle anderen sind falsch und existieren gar nicht. Gott sagt von sich: „Seht nun, dass ich, ich es bin und kein Gott neben mir ist“ (5Mo 32,39).

Da Er heilig und als einzig wahrer Gott von allen anderen Göttern unterschieden ist, soll folglich auch Israel heilig sein und sich darin von allen anderen Völkern unterscheiden, dass es ausschließlich den allein wahren Gott anbetet.

Drittes Ziel: Gott bezeugen. Diejenigen, die falsche Götter anbeten, sind geistlich blind und taub, was die Existenz des allein wahren Gottes angeht (Jes 43,8-9). Deshalb forderte Gott Israel auf:

Ihr seid meine Zeugen, spricht der HERR, und mein Knecht, den ich erwählt habe, damit ihr erkennt und mir glaubt und einseht, dass ich es bin. Vor mir wurde kein Gott gebildet, und nach mir wird keiner sein. Ich, ich bin der HERR, und außer mir gibt es keinen Retter. Ich habe verkündigt und gerettet und hören lassen, und kein fremder Gott war unter euch. Und ihr seid meine Zeugen, spricht der HERR; ich bin Gott (V. 10-12).

⁷ Otto Proksch, „hagios“, Theologisches Wörterbuch zum Neuen Testament, hrsg. Gerhard Kittel (Stuttgart: W. Kohlhammer, 1933), 1:88.

Später bekräftigt Er: „Ihr seid meine Zeugen: Gibt es einen Gott außer mir? Es gibt keinen Fels, ich kenne keinen“ (44,8).

Diese Aussagen zeigen, dass Gott Israel schuf, um anderen Nationen die Augen und Ohren für die Tatsache zu öffnen, dass der Gott, der Israel aus Ägypten führte, der einzige Gott ist, der tatsächlich existiert; alle anderen sind falsch und es gibt sie gar nicht.

Das Wort für „Zeuge“ ist von einer Wurzel abgeleitet, die „zurückkehren“ oder „wiederholen, erneut tun“ bedeutet.⁸ Damit ist ein Zeuge jemand, „der seinen Bericht durch Nacherleben eindringlich bestätigt.“⁹ Gott wollte, dass Israel den geistlich blinden und tauben nicht-jüdischen Nationen die Augen und Ohren für Gottes Existenz öffnet, indem es nachdrücklich und wiederholt bezeugt, dass der Gott, der es in übernatürlicher Art und Weise aus der Sklaverei in Ägypten befreit hat, der einzig wahre Gott ist.

Viertes Ziel: Gottes Knecht sein. „Denn mir gehören die Söhne Israel als Sklaven. Meine Sklaven sind sie, die ich aus dem Land Ägypten herausgeführt habe. Ich bin der HERR, euer Gott“ (3Mo 25,55) und: „du aber, Israel, mein Knecht“ (Jes 41,8). In die Sklaverei gezwungen, dienten die Israeliten den Ägyptern viele Jahre lang: „Und denke daran, dass du Sklave warst im Land Ägypten“ (5Mo 5,15). Gott erlöste sie, damit sie Ihm dienen können. „Jahve fordert den ganzen Gehorsam seines Knechtes“ Israel, das sich „ganz auf die Zugehörigkeit zu diesem einen Herrn berufen“ darf.¹⁰

Fünftes Ziel: Gottes „Herrlichkeit“ sein. Gott sagt über die Israeliten, dass Er sie zu Seiner „Ehre geschaffen“ hat (Jes 43,7) und dass Er sich „an Israel verherrlicht“ (44,23). Auch bezeichnet Er Israel als Seine „Zier“ (46,13, Luther).

Herrlichkeit beeindruckt und beeinflusst andere. Gott verherrlicht sich selbst durch Sein Handeln an Israel im Lauf der Geschichte. Er verhieß, dass Er Israel reich segnen und über alle anderen Völker setzen würde, wenn sie allen Seinen Geboten gehorsam sein würden, die Er

eigens der Nation offenbart hatte (5Mo 28,1-14). Ebenso aber sprach Er Fluchworte über sie, sollte die Nation Ihm nicht gehorchen (V. 15-68).

Durch dieses zweifache Handeln erteilte Gott mit dem Volk Anschauungsunterricht (V. 10, 37), um der Welt zwei Wahrheiten über sich selbst einzuprägen: Er wird (1) diejenigen segnen, die die Offenbarung beachten und ihr gehorchen, die Er der Menschheit gegeben hat, aber Er wird (2) jene verfluchen, die dies nicht tun. Durch Israel wollte Er einen lebensverändernden Einfluss auf den Rest der Menschheit ausüben.

Angesichts dieses Zieles mit Israel platzierte Gott das Volk am strategisch bedeutsamsten Ort der ganzen Erde. In Kanaan treffen drei Kontinente aufeinander: Afrika, Europa und Asien. Menschen, die auf dem Landweg von Afrika zu den beiden anderen Weltteilen reisten, oder in die Gegenrichtung unterwegs waren, durchquerten Israel. Sie konnten Segen und Fluch mit eigenen Augen sehen und erhielten dadurch Offenbarungen über die Existenz und die Wege des einen wahren Gottes.

Mit voller Absicht hat Gott Israel heute aus demselben Grund an denselben strategischen Platz gestellt. Man muss sich nur bewusst machen, wie die Aufmerksamkeit der ganzen Welt sich immer wieder in einem Ausmaß auf diese eine Nation richtet, die in keinem Verhältnis zu ihrer Größe steht.

Im nächsten Artikel wird es um eine weitere Absicht gehen, die Gott mit Israel verfolgt, und welche Bedeutung all diese Ziele für Seinen Namen „Eifersüchtig“ haben.

Renald E. Showers war ein weltweit renommierter Professor; Theologe und Autor; der über 30 Jahre lang zu FOI gehörte. Kurz nach seinem Eintritt in den Ruhestand rief ihn der Herr am 4. April 2019 zu sich

⁸ Carl Schultz, „ed“, Theological Wordbook of the Old Testament, hrsg. Laird Harris, Gleason L. Archer Jr. und Bruce K. Waltke (Chicago: Moody Press, 1980), 2:648.

⁹ Ebenda.

¹⁰ Walter Zimmerli, „pau theou“, Theologisches Wörterbuch zum Neuen Testament, hrsg. Gerhard Kittel, (Stuttgart: W. Kohlhammer, 1954) 5: 659. Rechtschreibung wie im Original.



ALS JOSUA HAZOR EROBERTE

➔ Josua eroberte die kanaanäische Stadt Hazor während seines Feldzug im Norden (Jos 11,10f.). Zu Josuas Zeiten lag Hazor strategisch günstig sowohl an der Haupthandelsstraße als auch an der wichtigsten Militärstraße. In der Bibel heißt es, die Stadt „war damals die Hauptstadt all dieser Königreiche“ (V. 10).

Israel musste Hazor erobern, um sich die Kontrolle über das Gelobte Land zu sichern. Der Zeitpunkt dieses Ereignisses bestimmt die umstrittene Datierung des Auszugs aus Ägypten. 1. Könige 6,1 erwähnt ein Ereignis „im 480. Jahr nach dem Auszug der Söhne Israel aus dem Land Ägypten, im vierten Jahr der Regierung Salomos über Israel.“ Der Auszug muss also 1446 v. Chr. stattgefunden haben, wodurch sich die Eroberung Jerichos durch Josua auf 1406 v. Chr. (40 Jahre nach der Wüstenwanderung der Israeliten) und die Eroberung von Hazor um 1400 v. Chr. datieren lässt. Doch Archäologen sind nun zu dem Schluss gekommen, dass die Stadt erst im 13. und nicht im 15. Jahrhundert vor Christus zerstört wurde, wie es die Chronologie der Bibel verlangt.

Die Archäologie ist eine Wissenschaft, und die von ihr gewonnenen Daten müssen interpretiert werden. Viele, wenn nicht sogar die meisten Archäologen, die Ausgrabungen in der Welt der Bibel vornehmen, geben archäologischen Belegen den Vorrang und vernachlässigen die biblische Offenbarung. Sie lehnen die Bibel als historische Aufzeichnung ab und entwickeln eine historische Darstellung, die auf ihrer Interpretation der begrenzten archäologischen Überreste basiert, auch wenn spätere Ausgrabungen ihre Schlussfolgerungen widerlegen können.

Einige Archäologen hingegen räumen dem biblischen Bericht Vorrang ein und untersuchen die Daten, um Schlussfolgerungen zu ziehen, die die biblische Historizität untermauern. Glücklicherweise unterstützt eine sorgfältige Untersuchung der Ausgrabungen in Hazor eine Eroberung im 15. Jahrhundert v. Chr.¹

Erstens berichtet die Heilige Schrift, dass Hazor zweimal von den Israeliten erobert wurde, und diese beiden Ereignisse lagen 150 Jahre auseinander: Eine Eroberung fand unter Josua im 15. Jh. v. Chr. und die zweite unter Deborah und Barak im 13. Jh. v. Chr. (Ri 4,2.23f.) statt.

Zwar nennen beide Berichte den Herrscher von Hazor „Jabin“ (Jos 11,1; Ri 4,2), aber das war nicht sein richtiger Name,

sondern sein Titel (Jabin bedeutet „König“). Daher betreffen diese Berichte verschiedene Könige und können nicht als ein einziges Ereignis angesehen werden.

Zweitens belegen die archäologischen Funde zwei israelitische Eroberungen, die durch einen Zeitraum getrennt sind, in dem die Stadt unbesiedelt war.

Die israelischen Archäologen Jigael Jadin und Amnon Ben-Tor fanden Beweise dafür, dass die Stadt verbrannt wurde (Jos 11,11. 13), und zwar in der Unterstadt und in der Oberstadt. Jadins Ausgrabungen in der Unterstadt ergaben, dass die Israeliten für die Zer-

störung verantwortlich waren. Ben-Tors spätere Ausgrabungen in der Unter- und Oberstadt folgten dieser Schlussfolgerung und bestätigten die vorsätzliche Zerstörung des kanaanitischen Kult-Zentrums, die er nur den Israeliten zuschreiben konnte.²

Beide Ausgräber stellten außerdem eine ungewöhnlich große Besiedlungslücke zwischen dem Ende der Spätbronzezeit I und dem Beginn der Spätbronzezeit II fest, was den biblischen Bericht über zwei separate israelitische Angriffe untermauert (Ausgräber haben dies nicht anerkannt). Das Fehlen Hazors auf ägyptischen topographischen Listen von der Zeit nach Amenhotep II (ca. 1418 v. Chr.) bis zur Herrschaft von Seti I (ca. 1290 v. Chr.), dem Zeitraum von Josuas Eroberungen bis zu den Richtern, bestätigt ebenfalls diese Lücke.

Die Kanaaniter könnten die Stadt im Laufe des 14. Jahrhunderts v. Chr. wiederaufgebaut haben, rechtzeitig vor der endgültigen Zerstörung durch die Israeliten.³

Die altorientalischen Aufzeichnungen belegen keine ägyptischen Invasoren, rivalisierende Stadtstaaten oder interne soziale Revolten als plausible Ursachen für die Zerstörung der Stadt, so dass die Ausgräber sich nur für die Israeliten als Verursacher entscheiden konnten. Durch die biblischen Berichte über zwei israelitische Eroberungen und die archäologischen Beweise für zwei Brände bezeugen sowohl Schrift als auch Spaten die Wahrheit.

Die Eroberung von Hazor war ein wichtiges Ereignis in der Geschichte Israels, und die archäologischen Beweise für die biblischen Eroberungen im 15. und 13. Jahrhundert v. Chr. unterstützen sowohl die Historizität der Bibel als auch die wörtliche Chronologie des Auszugs aus Ägypten und damit der Eroberung von Hazor. Gläubige müssen die Genauigkeit der Bibel anerkennen und sie wörtlich verstehen. Wenn die archäologischen Belege richtig interpretiert werden, bestätigen sie diese Genauigkeit.

2 A. Ben-Tor, „Who Destroyed Hazor?“ *Biblical Archaeology Review* 39:4 (Juli/August 2013), 28–36, 58–59.

3 P. Bienkowski, „The Role of Hazor in the Late Bronze Age“, *Palestine Exploration Quarterly* 119:1 (Jan-Jun 1987), 54.

Randall Price ist Universitätsprofessor, Autor und weltbekannter Archäologe. Er ist außerdem der Gründer und Präsident von *World of the Bible Ministries* (worldofthebible.com).

1 „Dating of Hazor’s Destruction in Joshua 11 via Biblical, Archaeological, and Epigraphical Evidence“, *Associates for Biblical Research* <tinyurl.com/DatingHazor>.



Das Buch Maleachi

Wo ist der Gott des Gerichts?

Mal 2,17-3,6

Als Juda in sein Land zurückkehrte, rechneten sie mit Wohlstand und Glanz wie zu Salomos Zeiten. So kam es aber nicht – sie erlebten das genaue Gegenteil. Ihre gottlosen Feinde lebten in Saus und Braus, während Juda Mangel litt. Das führte dazu, dass sie Gottes Heiligkeit und Gerechtigkeit in Zweifel zogen.

Maleachi warnte, dass Gottes Geduld ihrem Ende zugeht: „Ihr ermüdet den HERRN mit euren Worten.“ Und wieder stellte sich Juda unwissend und hinterfragte seine Anklage: „Womit ermüden wir ihn?“ (2,17).

Die Beschwerden der Menschen

In Maleachi 2,17 führt der Prophet drei ungerechtfertigte Beschwerden auf, die Juda gegen Gott vorgebracht hatte. Erstens: „Jeder, der Böses tut, ist gut in den Augen des HERRN.“ Die Leiter gingen davon aus, dass der Herr den Gottlosen Gelingen schenkte und Seine eigene gerechte Gruppe in Armut ließ. Die Gottlosen mussten also in Gottes Augen gut sein. Zweitens: „An solchen hat er Gefallen.“ Nicht nur schenkte Er den Gottlosen Gelingen, es gefiel Ihm auch noch, so zumindest Judas Überlegung. Drittens fragten sie: „Wo ist der Gott des Gerichts?“ Voll skeptischem Sarkasmus stellten sie in Frage, ob Gott überhaupt da war, um gegen die Gottlosen vorzugehen.

Juda dachte so, weil materieller Wohlstand in den Augen der alttestamentlichen Gläubigen ein Zeichen für Gottes Segen über diejenigen war, die Ihm gehorsam waren. Auch andere, wie Hiob, David, Salomo, Jeremia und Habakuk, waren über diese Tatsache gestolpert. Im Neuen Testament offenbarte Gott, dass Sein Segen Gerechten wie Ungerechten zugutekommt (Mt 5,45). Obwohl die Gottlosen also zunächst gedeihen, trifft sie schließlich Gottes Gericht (Ps 73,11-20; Hab 2,3; 3,2-9).

Juda hatte ein völlig falsches Verständnis von Gottes Wegen. Er geht niemals leichtfertig über Boshaftigkeit hinweg oder findet Gefallen daran, was Juda aus seiner Geschichte auch hätte wissen müssen. In der Tat ist das Gegenteil wahr: „Wer den Schuldigen gerecht spricht und wer den Gerechten für schuldig erklärt – ein Gräuel für den HERRN sind sie alle beide“ (Spr 17,15).

„Wo ist der Gott des Gerichts?“ Juda wusste nicht, was es da sagte. Gott gab ihnen Antwort, aber nicht so, wie sie es dachten – Er richtete nicht nur die Nichtjuden, sondern auch die Sünder im Schoße Judas.

Der Bote vor dem Messias

Maleachi erklärte, dass der Herr vor Seinem Kommen Seinen Boten senden würde, um den Weg zu bereiten (Mal 3,1). Wer ist dieser Bote, von dem Maleachi hier spricht? Kein Engel, obwohl diese Himmelswesen als Gottesboten Verwendung fanden. Es gibt keinerlei Bericht davon, dass ein Engel Israel eine Botschaft brachte, bevor der Messias im Tempel erschien. Auch Maleachi selbst ist nicht der Bote (obwohl sein Name genau das bedeutet), da die Botschaft nicht zu seinen Lebzeiten verkündet werden sollte. Das würde geschehen, wenn der Messias zu „seinem Tempel“ kommen würde (V. 1).

Seine Identität

Der Bote würde „den Weg vor [dem Messias] her bereiten“ (V. 1; vgl. Jes 40,3). Aus dem Johannes-evangelium ist klar, dass Johannes der Täufer diese Prophetie mit seiner Ankündigung des ersten Kommens des Messias erfüllte.

Denn dieser ist der, von dem durch den Propheten Jesaja geredet ist, der spricht: „Stimme eines

Rufenden in der Wüste: Bereitet den Weg des Herrn, macht gerade seine Pfade! (Mt 3,3).

Stimme eines Rufenden in der Wüste: Bereitet den Weg des Herrn, macht seine Pfade gerade! (Mk 1,3).

Wie geschrieben steht im Buch der Worte Jesajas, des Propheten: „Stimme eines Rufenden in der Wüste: Bereitet den Weg des Herrn, macht seine Pfade gerade!“ (Lk 3,4). Er sprach: Ich bin die „Stimme eines Rufenden in der Wüste: Macht gerade den Weg des Herrn“, wie Jesaja, der Prophet, gesagt hat (Joh 1,23).

Jesus bestätigte, dass Maleachis Prophetie in Johannes dem Täufer ihre Erfüllung fand (Mt 11,10). Auch mit Elia wurde er gleichgesetzt, kam er doch im Geist und in der Kraft dieses Propheten (Mt 11,14; 17,10-13; Lk 1,17). Warum bestritt er dann aber, Elia zu sein (Joh 1,21)? Es mag sein, dass er damit die jüdischen Erwartungen meinte, die im ersten Jahrhundert mit dieser Identität verbunden waren.

Sein Auftrag

Als Johannes wirkte, waren die Priester nicht nur unvorbereitet auf das Kommen des Messias; sie legten den Menschen sogar geistliche Stolpersteine in den Weg, die der Täufer wegräumen musste:

Otternbrut! Wer hat euch gewiesen, dem kommenden Zorn zu entfliehen? Bringt nun der Buße würdige Frucht; und meint nicht, bei euch selbst zu sagen: Wir haben Abraham zum Vater! Denn ich sage euch, dass Gott dem Abraham aus diesen Steinen Kinder zu erwecken vermag. Schon ist aber die Axt an die Wurzel der Bäume gelegt; jeder Baum nun, der nicht gute Frucht bringt, wird abgehauen und ins Feuer geworfen (Mt 3,7-10).

In biblischen Zeiten war es üblich, einen Mann vor einem großen Anführer oder König herzusenden, um die Straße eben zu machen, Hindernisse zu beseitigen und Furchen zu füllen. Dass Johannes erst den Weg freimachen musste, zeigt, dass die Menschen geistlich nicht für den Messias bereit waren. Auch heute ist das bei den meisten so.

Die Beschreibung des Messias

Maleachi wechselt nun von dem Boten zum Kommen des Messias. Die Worte „vor mir her“ [...] spricht der HERR der Heerscharen“ (Mal 3,1) zeigen im Zusammenhang, dass Gott vom Messias redet – das „mir“ ist mit „Herr“ inhaltlich verbunden, „der Engel des Bundes“ ist der Messias (Gottes Sohn), und der zweite „HERR“ ist Gott der Vater (gleichzeitig der Sprecher),

wodurch die Vielheit des einen Gottes zum Ausdruck kommt.

Das Kommen des Messias ist unerwartet

Der Messias wird „plötzlich“ (unerwartet) zu Seinem Tempel kommen (V. 1). Bei Seinem ersten Kommen war das ebenfalls so, als Seine Eltern Ihn im Tempel darstellten (Lk 2,21-38) und auch später bei der Tempelreinigung (Joh 2,14-16; Mt 21,12-13). Allerdings kommt der Begriff *plötzlich* „fünfundzwanzig Mal im Alten Testament [vor], und immer, außer in einem Fall (2Chr 29,36), steht er im Zusammenhang mit einer Katastrophe oder Gericht.“¹ Deswegen bezieht sich dieser Vers auf die Wiederkunft des Messias, die sogenannte „Zeit der Bedrängnis für Jakob“ (Jer 30,7), wenn Sein Gericht alle Ungerechten treffen wird.

Der Messias ist der Engel des Bundes

Der Messias wird als „Engel des Bundes“ bezeichnet (V. 1). Diese Prophetie hat Jesus Christus gleich in mehrerlei Hinsicht erfüllt. Erstens war Er ebenfalls beteiligt, als Gott der Vater mehrere sowohl an keinerlei Bedingungen geknüpfte (wie der Bund mit Abraham) als auch bedingte Bundesschlüsse (wie den Mosebund) mit Israel vollzog. Zweitens war Er der „Engel des HERRN“, der Israel in verschiedenen Christophanien erschien (1Mo 17,1; 18,1; 2Mo 3,2; Ri 13,6.9). Drittens war Er der „Engel des HERRN“, der Israel aus Ägypten führte, in der Wüste beschützte und sicher ins Land Kanaan geleitete. Viertens ist Er der „Mittler eines neuen Bundes“ (Hebr 12,24; vgl. Hebr 8,8-13).

Maleachi erinnerte Juda daran, dass dieser kommende Messias jener ist, den sie „suchen“ und „herbeiwünschen“ (Mal 3,1). Es gibt drei Möglichkeiten, wie der Prophet dies gemeint haben könnte: (1) Der Messias, nach dem sie verlangten, den sie suchten und auf den sie hofften, würde kommen; (2) sie wollten, dass Er kommt und die Nichtjuden richtet; (3) angesichts ihrer Sündhaftigkeit waren Maleachis Worte sarkastisch und sollten ihr wahres Motiv zeigen: Sie taten so, als suchten sie den Herrn, wollten aber nicht wirklich, dass Er kommt.²

Wie viele sagen heute, dass sie die Rückkehr des Herrn erstreben, erwarten und erleben. Und dabei soll Er bitte erst dann kommen, wenn sie ihr schönes Leben bis zur Neige ausgekostet haben.

Das Bereinigungswerk des Messias

Der Prophet stellte zwei rhetorische Fragen über das Kommen des Messias: „Wer aber kann den Tag seines Kommens ertragen, und wer wird bestehen bei seinem

¹ Walter C. Kaiser, Jr., *Malachi: God's Unchanging Love* (Grand Rapids: Baker Book House, 1984), 84.

² Herbert Wolf, *Haggai and Malachi: Rededication and Renewal* (Chicago: Moody Press, 1976), 100.

Erscheinen?“ (V. 2). Diese Aussage verbindet Aspekte des ersten und zweiten Kommens des Messias miteinander; die endgültige Erfüllung aber liegt in Seiner Wiederkunft, wenn Er Gericht über die Nationen und die rebellischen Mitglieder des Volkes Israels hält. Wer wird bestehen bei Seinem Erscheinen? Kein Ungerechter!

Feuer und Laugensalz

Die Bilder von „Feuer“ und „Laugensalz“ (V. 2) beschreiben das Reinigungswerk des Messias, wenn Er im Gericht kommt. Mit Feuer wird Schlacke vom Metall abgetrennt. Gold und Silber werden geschmolzen und gereinigt (V. 3), wobei ein Arbeiter ein Gefäß mit geschmolzenem Metall überwacht und den Reinigungsprozess kontrolliert. Er schöpft bzw. scheidet die Schlacke ab, bis das Metall rein ist. Wenn es einem flüssigen Spiegel gleicht und sein Gesicht darin reflektiert wird, ist der Prozess vollendet.

Der Wäscher nahm Laugensalz (bzw. Bleiche), löste es in Wasser und rieb das Kleidungsstück über eine harte Oberfläche, bis der Schmutz entfernt war und das weiße Gewand leuchtete. Vor ihrer Wegführung (586 v. Chr.) war Juda so voller Sünde, dass Laugensalz oder Seife ihre Sündhaftigkeit nicht wegnehmen konnten. Selbst nach dem Ende ihrer Gefangenschaft bedeckte Gewalttat das Gewand vieler in Juda.

Mit der Reinigung der „Söhne Levi[s]“ wollte Gott sie passend für ihren Dienst machen, so dass sie ihre „Opfergaben in Gerechtigkeit darbringen“ konnten (V. 3). Erst dann würde „die Opfergabe Judas und Jerusalems dem HERRN angenehm [annehmbar] sein, wie in den Tagen der Vorzeit und wie in den Jahren der Vergangenheit“ (V. 4). Die „Tage der Vorzeit“ meint höchstwahrscheinlich die Zeit Moses und die Epoche des vereinigten Reiches unter David und Salomo. Im Tausendjährigen Reich wird Israels Priesterschaft Tieropfer in Gerechtigkeit darbringen, nicht für Sünden, sondern im Gedenken an das vollbrachte Werk von Christi Opfertod.

Gottes Gerichte über verschiedene Personengruppen

In der Bibel ist von ganz unterschiedlichen Gerichten die Rede.

Das Gericht über die Sünden des Gläubigen: An erster Stelle steht das Gericht über die Sünden der Gläubigen, das bei Christi Tod am Kreuz stattfand. Die Gläubigen sind gerecht gesprochen, weil sie ihr Vertrauen in Christus gesetzt haben. „Wer mein Wort hört und glaubt dem, der mich gesandt hat, der hat ewiges Leben und kommt nicht ins Gericht, sondern er ist aus dem Tod in das Leben übergegangen“ (Joh 5,24). „Also gibt es jetzt keine Verdammnis für die, die in Christus Jesus sind“ (Röm 8,1).

Das Selbstgericht des Gläubigen: Der Gläubige richtet sich selbst, sobald ihm Sünde in seinem Leben bekannt wird. „Wenn wir uns aber selbst beurteilten, so würden wir nicht gerichtet“ (1Kor 11,31).

Gericht über die Werke des Gläubigen: Die Werke der Gläubigen, nicht ihre Sünden (diese wurden am Kreuz gerichtet), werden am Bema-Richterstuhl nach der Entrückung der Gemeinde beurteilt werden. „Denn wir müssen alle vor dem Richterstuhl Christi offenbar werden, damit jeder empfängt, was er durch den Leib vollbracht, dementsprechend, was er getan hat, es sei Gutes oder Böses“ (2Kor 5,10; vgl. 1Kor 3,12-15).

Gottes Grimm über die Gottlosen: Während der großen Drangsal wird Gott Seinen Zorn über die Gottlosen ausgießen.

Gottes Gericht über das jüdische Volk: Nach Seiner Rückkehr auf die Erde wird der Messias das jüdische Volk aus allen Ländern sammeln und in die Wüste führen, wo Er alle Rebellen und Ungläubigen entfernen wird. Nur die Gerechten Israels werden in das Reich eingehen: „So wahr ich lebe, spricht der Herr, HERR, wenn ich nicht mit starker Hand und mit ausgestrecktem Arm und mit ausgegossenem Grimm als König über euch herrschen werde! Und ich werde euch aus den Völkern herausführen und euch aus den Ländern, in die ihr zerstreut worden seid, mit starker Hand und mit ausgestrecktem Arm und mit ausgegossenem Grimm sammeln“ (Hes 20,33-34).

Gottes Gericht über die nichtjüdischen Völker: Nach Seiner Wiederkunft wird der Messias die nichtjüdischen Völker richten. Wiederum werden nur die Gerechten in das Reich eingehen, die Unerretteten werden in das ewige Feuer geworfen. „Und vor ihm werden versammelt werden alle Nationen, und er wird sie voneinander scheiden, wie der Hirte die Schafe von den Böcken scheidet. Und diese [Böcke] werden hingehen zur ewigen Strafe, die Gerechten [Schafe] aber in das ewige Leben“ (Mt 25,32.46; vgl. V. 33-45).

Gottes Gericht über die gefallenen Engel: Nach dem Ende des Tausendjährigen Reiches wird Gott alle boshaften Engel richten. „Denn wenn Gott Engel, die gesündigt hatten, nicht verschonte, sondern sie in finsternen Höhlen des Abgrundes gehalten und zur Aufbewahrung für das Gericht überliefert hat“ (2Petr 2,4; vgl. Jud 6; Offb 20,10).

Das Gericht vor dem großen weißen Thron: Wenn die Zeit des Tausendjährigen Reiches vorüber ist, wird ein großer weißer Thron aufgerichtet werden, und jeder, dessen Name nicht im Buch des Lebens steht, wird

gerichtet und lebendig in den Feuersee geworfen werden (Offb 20,11-15). Das Gerichtshandeln wurde vollständig dem Messias Jesus übergeben: „Denn der Vater richtet auch niemand, sondern das ganze Gericht hat er dem Sohn gegeben“ (Joh 5,22).

Alle Menschen erfahren das unveränderliche Gesetz von Saat und Ernte. Paulus schreibt: „Irrt euch nicht, Gott lässt sich nicht verspotten! Denn was ein Mensch sät, das wird er auch ernten“ (Gal 6,7). Der Apostel drängt uns, mit unserer Selbsttäuschung aufzuhören; Gott können wir nicht zum Narren halten. Wenn wir weiterhin Sünde säen, wird uns Gottes Gericht treffen, was sowohl leiblich als auch geistlich unser Ende sein wird.

Die Bestrafung durch den Messias

Als nächstes führt Maleachi den Leser in den Gerichtssaal Gottes. Der Herr, der große Richter, ist gleichzeitig Ankläger und Hauptbelastungszeuge gegen Juda. Seine Anklage fasst Er in drei rechtlich aufgeladenen Begriffen zusammen: „herantreten“, „Gericht“ und „schneller Zeuge“ (Mal 3,5). Jetzt würde Gottes Antwort auf Israels Frage in Maleachi 2,17 erfolgen. Manchmal lässt das Gericht auf sich warten, aber wenn es dann doch kommt, geht plötzlich alles sehr schnell.

Gottes Gericht gehindert

Uns kommen die Worte der Spötter ins Gedächtnis: „Wo ist die Verheißung seiner Ankunft? Denn seitdem die Väter entschlafen sind, bleibt alles so von Anfang der Schöpfung an“ (2Petr 3,4). Der Herr schiebt Sein Kommen nicht auf die lange Bank. Er kommt wirklich. Seine scheinbare Hemmung ist Ausdruck Seiner Liebe und Langmut mit Sündern. Er will nicht, „dass irgendwelche verloren gehen, sondern dass alle zur Buße kommen“ (V. 9).

Sünden mit schneller Strafe

Maleachi benennt sieben Sünden in vier Kategorien, die eine schnelle Bestrafung nach sich ziehen.

Zauberei: Gott wird die „Zauberer“ (Mal 3,5) genauso richten wie jene, die Hexerei betreiben, beides Dinge, die unter dem Gesetz streng verboten und mit der Todesstrafe belegt waren (2Mo 22,18; 4Mo 20,27; 5Mo 18,9-14; Apg 8,9). Östliche Mystik, philosophische Gedankenspielerien und neue religiöse Systeme sind in den USA auf dem Vormarsch und führen zu einer Zunahme okkulten Praktiken.

Ehebruch: Gott wird Gericht über die „Ehebrecher“ üben (Mal 3,5). In den Zehn Geboten wird diese Sünde hart verurteilt, aber Juda beging sie trotzdem. Auch in den Vereinigten Staaten nimmt Ehebruch immer mehr überhand und vor- und außerehelicher Sex ist etwas Normales geworden.

Meineid: Gott wird das Urteil über die „falsch Schwörenden“ sprechen (V. 5). Wer vor Gericht einen Meineid leistete, war unter dem Gesetz Israels schuldig (2Mo 20,7; 4Mo 19,12; 5Mo 19,16-20). Heute gibt es so viele Rechtsstreitigkeiten wie nie zuvor, wobei die Klagen oft auf Falschbehauptungen beruhen oder die Wahrheit bestenfalls streifen.

Ausbeutung: Gott wird diejenigen richten, die sich an den Wehrlosen bereichern – Arbeitgeber, „die den Lohn des Tagelöhners drücken“ (Mal 3,5) oder ihre Angestellten um das bringen, das ihnen zusteht. Ein solches Vorgehen wird sowohl im Alten Testament (3Mo 19,13; 5Mo 24,15) als auch im Neuen verurteilt: „Siehe, der von euch vorenthaltene Lohn der Arbeiter, die eure Felder geschnitten haben, schreit, und das Geschrei der Schnitter ist vor die Ohren des Herrn Zebaoth gekommen“ (Jak 5,4).

Noch drei weitere Gruppen werden als Opfer von Unterdrückung genannt: „die Witwe und die Waise“ und die „Fremden“ (Mal 3,5; 2Mo 22,22-24; 4Mo 19,10; 5Mo 24,19-22; Sach 7,10). Diese können sich in den meisten Fällen kaum selbst verteidigen und werden von denen schikaniert, die ihre schwache Position ausnutzen. Wer solches tut, fürchtet den Herrn nicht (Mal 3,5). Ihr Mangel an Gottesfurcht ist offensichtlich, weder erzeigen sie Ihm Respekt, noch stehen sie in irgendeiner Beziehung zu Ihm. Ein wahrer Gläubiger meidet solche abscheulichen Taten.

Die Bewahrung durch den Messias

Gott drückt kein Auge zu oder freut sich gar über die Gottlosen, wie Juda es behauptete. Er sagt von sich selbst: „Ich habe mich nicht geändert“ (V. 6). Er ist der unveränderliche Gott, der Seine Bundesbeziehung zu Juda nicht brechen wird. Aus diesem Grund gehen die „Söhne Jakobs“ nicht einfach „zugrunde“ (V. 6, Schlachter 2000). Maleachi spricht Juda hier als „Söhne Jakobs“ an, um sie an ihre Bundesbeziehung zu Gott zu erinnern und erneut die Liebe zu betonen, die Er für sie zum Ausdruck gebracht hat.

Gott mag Juda bestrafen, aber sie werden im Gericht nicht untergehen, weil Er Seine Bundesverheißung nicht brechen oder beenden wird. Zwar sündigt Israel, aber ihre nationale Hoffnung auf vollständige Wiederherstellung werden sie nicht verlieren (Röm 11,25-29). Die Juden werden überleben, solange die Erde steht (Jer 31,35-37).

„Wo ist der Gott des Gerichts?“ Diese Frage stellen viele, wenn Verbrecher wegen juristischer Wortklaubereien freigesprochen werden oder Konzerne, die Menschen um Millionensummen betrogen haben, mit

Fortsetzung auf Seite 41



WIE POLEN UND ISRAEL IHRE DIPLOMATISCHE KRISE BEENDET HABEN

Von Etgar Lefkovits

(JNS)—Der Ukrainekrieg hat zur Lösung einer schweren diplomatischen Krise über den Holocaust zwischen Israel und Polen beigetragen, wie Warschaws Geschäftsträgerin a. i. in Israel, Agata Czaplińska, dieses Frühjahr erklärte.

Regierungsvertreter beider Länder waren zuvor zu einer Einigung über die Entsendung eines polnischen Botschafters nach Israel und die Wiederaufnahme von Holocaust-Bildungsreisen israelischer Oberschüler nach Polen gekommen.

Czaplińskas Äußerungen wenige Tage später zeigen die wichtige Rolle externer geopolitischer Faktoren bei der diplomatischen Wiederannäherung, mit der beide Seiten den Streit über den Holocaust hinter sich lassen wollen.

Israels Entscheidung drei Tage nach dem Ausbruch des Ukrainekriegs, seinen Botschafter in Polen wieder einzusetzen, um eigene Bürger und Flüchtlinge besser aus dem Land herausholen zu können, „trug zweifellos zu einer Stärkung der [polnisch-israelischen] Beziehungen bei“, so Czaplińska.

Sie lobte den israelischen Botschafter Jaakov Livne, der einen „wesentlichen Beitrag“ zu dem Abkommen geleistet habe und ohne dessen „sehr aktive Rolle“ und ständigen Austausch mit der polnischen Seite in den letzten drei Jahren der Prozess sehr viel länger gedauert hätte.

„Die Umstände an unserer Ostgrenze [zur Ukraine] machten die Anwesenheit des [israelischen] Botschafters erforderlich [...] und beschleunigten die Verbesserung der Beziehungen, die wir jetzt erleben“, sagte Czaplińska.

Mit dem Verhältnis der beiden Länder war es bergab gegangen, nachdem die polnische Regierung zwei Gesetze eingeführt hatte, die als Versuch der Schönfärberei der polnischen Beteiligung am Holocaust gesehen wurden bzw. nach allgemeiner Auffassung verhindern, dass Holocaust-Überlebende und ihre Nachkommen Entschädigungen für den Verlust von Eigentum erhalten. Mit dem Abkommen sollen diese Streitpunkte der Vergangenheit angehören.

Czaplińska sprach von einer einvernehmlichen Lösung des Streits über die Sicherheitsvorkehrungen und Bildungsinhalte der israelischen Schülerreisen, die wegen der diplo-



Das Vernichtungslager Auschwitz in Polen

matischen Krise und der Coronapandemie insgesamt drei Jahre lang nicht stattgefunden haben.

Wie sie erklärte, sieht das Abkommen vor, dass die polnische Seite für die Sicherheit der jungen Israelis sorgen und dabei mit israelischen Sicherheitsbeamten zusammenarbeiten wird.

Bezüglich der vermittelten Lehrinhalte werde jede Seite eine Liste mit empfohlenen Zielen im jeweiligen Land zusammenstellen, um ein umfassenderes Verständnis für die jahrhundertlang gemeinsame Geschichte beider Völker vor dem Holocaust zu schaffen. Welche Gedenkorte tatsächlich besucht werden, entscheidet jede Reisegruppe selbst.

„Wir wollten Stätten [...] aufnehmen, die für die 1.000-jährige gemeinsame [...] Geschichte wichtig sind“, erklärte Czaplińska. „Wir möchten, dass die Jugendlichen Polen kennenlernen, und zwar nicht nur als den Ort, an dem die Gräueltaten des Holocaust stattfanden, sondern auch die gemeinsame Geschichte und das heutige Polen.“

Polens Rolle im Holocaust sorgt schon lange für Spannungen zwischen den beiden Ländern. Nach Versuchen der rechtskonservativen Regierungskoalition, polnische Verbrechen als Randerscheinung darzustellen und fast ausschließlich Menschen in den Vordergrund zu rücken, die im Holocaust Juden geholfen hatten, verschärfte sich die Debatte in den letzten Jahren.

Sechs Millionen Juden, darunter 98 Prozent der etwa drei Millionen Juden, die im 1939 von Deutschland besetzten Teil Polens lebten, wurden im Holocaust von den Nazis und ihren Kollaborateuren getötet.

Etwa 350.000 polnische Juden überlebten den Krieg; die meisten von ihnen lebten in den 1939 und 1940 von Russland besetzten Gebieten Polens und flohen 1941 vor dem deutschen Vormarsch nach Osten.

Vor dem Eklat fuhren jedes Jahr zehntausende israelische Teenager auf Bildungsreisen nach Polen, wo sie ehemalige Konzentrationslager besuchten, sich mit dem Holocaust beschäftigten und der Opfer gedachten. Die Fahrten gelten als eine Art Initiationsritus im israelischen Schulsystem und als beste Art und Weise, etwas über den Holocaust zu erfahren.

Fortsetzung:

kleinen Geldstrafen davonkommen. Aber seien Sie sich bewusst, wenn wir mit dem Finger auf andere zeigen und so fragen, dann zeigen wir gleichzeitig mit drei Fingern auf uns selbst zurück. Würde Gott Sein Gericht über die Welt ausgießen, wo wären dann wir?

Seien Sie dankbar, dass Gott in Seiner Liebe und Langmut noch kein Gericht über die Menschheit gebracht hat. Seien Sie dankbar, dass Er nicht will, dass irgendwelche verloren gehen, sondern dass alle zur

Buße kommen. Seien Sie dankbar, denn „die Gnaden-erweise des HERRN sind nicht zu Ende, ja, sein Erbarmen hört nicht auf“ (Kl 3,22). Seien Sie dankbar, dass der Gott des Gerichts bei Seinem ersten Kommen das Heil für uns Menschen geschaffen hat.

Besitzen Sie die Errettung, die der Gott des Gerichts und der Gerechtigkeit gibt?

David M. Levy ist Spezialist für Medienressourcen und als Bibellehrer für FOI tätig.



DIE BERÖA-RUBRIK



WAS IST EIN BIBLISCHES GEHEIMNIS?

Ein Geheimnis ist etwas, das schwierig oder unmöglich zu verstehen oder zu erklären ist. Es ist etwas Verborgenes und sein Inhalt ist rätselhaft oder unbekannt. Ein Geheimnis versteht man erst dann, wenn sein Inhalt enthüllt wird.

In der Heiligen Schrift bezieht sich das Wort „Geheimnis“ auf die geheimen Gedanken (5Mo 29,29; vgl. Hi 38f.), Pläne und Beschlüsse Gottes, die der Vernunft und dem Verstand des Menschen verborgen sind.

Manche Geheimnisse werden nie enthüllt. Andere werden, wenn Gott es will, durch alttestamentliche Propheten, Jesus Christus (Joh 1,14. 18; Hebr 1,1-3) oder durch Apostel offenbart. Gott wählte den Apostel Paulus aus, Verwalter Seiner Geheimnisse zu sein (1Kor 4,1).

Ein Geheimnis ist in der Bibel nicht etwas Rätselhaftes, sondern eine Wahrheit, die Gott seit Ewigkeiten kennt und die Er geheim hält, bis Er beschließt, sie zu offenbaren (2,6-16).

Ein Geheimnis aus dem Alten Testament ist der Traum von Nebukadnezar (Dan 2,1-44). Gott befähigte den Propheten Daniel, dem babylonischen König den Traum und seine Deutung zu offenbaren (V. 19. 28-30).

Im Neuen Testament sagt Paulus sowohl über Gott, den Vater, als auch über Jesus Christus, dass in Ihm „alle Schätze der Weisheit und Erkenntnis verborgen sind“ (Kol 2,3). Alle Geheimnisse der göttlichen Wahrheit werden also vom Vater durch Christus geoffenbart, der ihre Bedeutung durch den Heiligen Geist den Aposteln offenbart hat.

Die Worte „Geheimnis“ und „Geheimnisse“ werden im Neuen Testament 27 Mal erwähnt, davon 21 Mal von Paulus. Fünf neutestamentliche Beispiele für die Geheimnisse Gottes sind:

1. Die Geheimnisse des Himmelreichs oder des Reiches Gottes (Mt 13,3-50; Mk. 4,11; Lk. 8,10): Diese Geheimnisse umfassen die Zeit zwischen dem ersten Wirken Christi auf der Erde und Seiner Wiederkunft.

2. Das Geheimnis der Gemeinde: Die Gemeinde besteht aus erretteten Juden und Heiden, die in einem Leib von Gläubigen vereint sind. Es war in der Vergangenheit verborgen, wurde aber durch Jesus Christus und Paulus während ihres Dienstes offenbart (Eph 2,11-13; 3,1-11).

3. Das Geheimnis der Gottesfurcht (1Tim 3,16): Recht-schaffenheit, Gottesfurcht und die Heilswahrheiten, die im Alten Testament verborgen waren, wurden von Christus offenbart und von Paulus gelehrt. Diejenigen, die an Christus glauben und im Glauben wandeln, werden gottesfürchtig, indem sie die Lehren des Neuen Testaments in ihrem Leben anwenden.

4. Das Geheimnis der Entrückung der Gemeinde Jesu Christi: Dieses Geheimnis ist ein Ereignis, das vor der Trübsal und der Wiederkunft Christi stattfinden wird (1Kor 15,51f.; 1Thess 4,14. 17).

5. Das Geheimnis der Gesetzlosigkeit (2. Thes 2,7-10): Dieses Geheimnis ist Satans böser Plan der Gesetzlosigkeit während der Trübsal, für die er den Antichristen und den falschen Propheten benutzt, die Christus bei Seiner Wiederkunft vernichten wird.

Biblische Geheimnisse machen deutlich, dass Gott allwissend und souverän ist und einen gnädigen Plan für die Erlösung des Menschen hat.

Von David M. Levy



„Goldene Äpfel

„...in silbernen Prunkschalen, so ist ein Wort, geredet zu seiner Zeit.“ (Spr 25,11)



„ Ich habe große Wunder gesehen, die Gott für Sein erwähltes Volk Israel getan hat.

von Zvi Kalisher

Die Ultraorthodoxen finden immer neue Wege, neue Anhänger zu gewinnen. Vor Kurzem veranstalteten sie ein großes öffentliches Treffen mit einem bekannten Rabbiner. Wie viele Rabbis glaubte er, dass er besonders Frauen von seinen Lehren überzeugen könnte.

Viele Frauen gingen zu der Veranstaltung, hörten sich seine erfundenen Geschichten an und glaubten sie. Aber sie wissen nicht, was die Ultraorthodoxen über sie denken. Das sind dieselben Männer, die jeden Morgen in ihrer Synagoge beten: „Gelobt seist Du, Herr, Herrscher über die ganze Welt, dass Du mich nicht als Frau erschaffen hast.“

Der Rabbi hatte nur Frauen eingeladen. Einige, die ich aus der Nachbarschaft kannte, gingen hin. Als ich sie später zufällig traf, erkundigte ich mich: „Was haltet ihr von dem Rabbi?“

Sie hörten seine Lehre gern. „Wir waren blind, aber jetzt sehen wir das Licht“, erklärte eine von ihnen.

„Aber jetzt seid ihr noch blinder“, widersprach ich.

„Warum sagst du das?“, wollte eine wissen.

„Weil ihr diese falschen Lehrer anbetet und nicht Gott selbst“, antwortete ich.

Diese Frauen hatten anscheinend Angst, auch nur mit mir zu reden. Stattdessen gingen sie weiter und riefen: „Wir haben ein großes Licht gesehen!“

Später kamen ein paar, die ebenfalls dagewesen waren, zu mir. Ich sagte ihnen: „Ihr merkt es noch nicht, aber ihr betet nicht Gott an.“

Nach einem langen Gespräch wollten sie wissen, warum ich so redete, wie ich es tat.

„Meinst du, du weißt mehr als unsere heiligen Rabbis?“, fragte eine von ihnen.

„Der Herr fragte Abraham nicht, ob er an der Universität studiert hat“, entgegnete ich. „Stattdessen kam Abraham mit ganzem Herzen und ganzer Seele vor den Herrn. Er ist ein großes Vorbild für das Volk Israel, und nicht diese Rabbis, die sich ihr ganzes Leben lang mit erfundenen Geschichten beschäftigen.“

Eine Frau rief: „Passt auf! Dieser Mann ist womöglich ein Missionar. Wir dürfen nicht mit ihm reden!“

Also fragte mich eine der anderen: „Bist du ein Missionar?“

Ich entgegnete: „In der Bibel steht geschrieben, dass Gott uns erwählt hat, um Sein Heil an die Enden der Erde zu bringen.“

Sie wollten wissen, wo das steht. Als ich ihnen die Worte in Jesaja 49,6 zeigte, waren viele der Frauen fasziniert; eine aber war unglücklich.

„Hier steht es in der Bibel geschrieben“, sagte ich zu ihr. „Das ist nicht wie die Geschichten, die ihr von den Rabbis gehört habt, die ihr für heilig haltet. Was habt ihr denn gehört? Bloß, dass ihr euch vor dem ‚bösen Blick‘ fürchten sollt, vor dem die Rabbiner warnen.“ Viele glauben, dass der böse Blick ein übernatürlicher Fluch ist, mit dem nichtsahnende Opfer belegt werden können.

„Dabei steht in der Bibel, dass das Böse keine Macht über euch haben wird“, fuhr ich fort. „Die Rabbis haben nichts als abergläubische Warnungen zu bieten!“

„Hast du keine Angst vor dem bösen Blick?“, fragte eine von ihnen.

„Ich setzte mein Vertrauen in den Herrn, nicht in Aberglauben; also, der böse Blick kann mir keine Angst einjagen!“, sagte ich. „Es steht geschrieben: ‚Und auf dich vertrauen, die deinen Namen kennen; denn du hast nicht verlassen, die dich suchen, HERR‘“ (Ps 9,11).

Als den Frauen klar wurde, dass sie gegen mich nicht ankamen, riefen sie einen ihrer Rabbis dazu.

„Wer bist du?“, wollte dieser wissen.

„Ich gehöre zum vom Herrn erwählten Volk Israel“, erklärte ich. „Ich bringe sein Heil zu jenen, die im Finstern wandeln, so wie ihr.“

„Wenn du nicht für uns bist, musst du gegen uns sein!“ behauptete er.

„Ich bin gegen das, was ihr tut“, korrigierte ich. „Ihr kommt gegen das Gesetz des Herrn und wollt, dass diese Frauen euch anbeten und nicht den Heiligen, den allmächtigen Gott.“

„Was hast du diesen Frauen gesagt?“, fragte er.

„Ich habe keinen Bücherstapel gebracht wie ihr“, stellte ich klar. „Ich habe nur ein Buch dabei, die heilige Bibel, die vom heiligen Geist Gottes geschrieben wurde.“

Alle waren still und die Frauen dachten über das nach, was ich gesagt hatte. Dann sagte mir eine von ihnen: „Wir müssen bald noch mehr mit dir sprechen.“

„Amen!“, stimmte ich zu, darauf hatte ich gewartet. Diese Frauen haben das Licht des Herrn gesehen. Ich bete, dass sie Ihn im Herzen als ihren Herrn annehmen werden.

Aus dem Archiv von FOI

Zvi Kalisher (1928-2014), ein Holocaust-Überlebender, war für seine unbeirrbar Treue zum Herrn und für seinen mutigen Zeugendienst in Jerusalem bekannt. Er gehörte über 55 Jahre lang zu The Friends of Israel.

FÜR DICH!

Für wen Jesus gestorben ist

David Doherty

Dieses neue Buch des bekannten kanadischen Theologen David Doherty, Rektor am *New Brunswick Bible Institute*, ist ein solides Beispiel für die alte Maxime „klein, aber fein“. Obgleich viele Theologen und Bibelgelehrte 500 Seiten benötigen (oder aufwenden), um ihre Thesen zu verteidigen, schafft dieser Autor es (oder hat dieser Autor es getan) in weniger als 100 Seiten! Ohne hierbei den schwierigen Fragen wie Vorherbestimmung (Prädestination) und freier Wille sowie Gottes Gabe des Heils auszuweichen, hat David diese Fragen und weitere christologische Themen kurz und bündig, aber dennoch angemessen und nachvollziehbar dargelegt.

Ich empfehle allen Lesern, von Neubekehrten bis zu den altgedienten Pilgern auf ihrem Weg in den Himmel, diese Abhandlung, die Christus die Ehre gibt.

Eugene H. Merrill, Ph. D.
Emeritierter Ehrenprofessor für Alttestamentliche Studien am *Dallas Theological Seminary*

David Doherty, Doktor der Theologie, hat theologische Abschlüsse vom *New Brunswick Bible Institute* (Victoria Corner, New Brunswick, Kanada), *Luther Rice Seminary* (Lithonia, Georgia) und *Covington Theological Seminary* (Fort Oglethorpe, Georgia). Derzeit gehört er als Dozent der Fakultät am *New Brunswick Bible Institute* an, wo er seit über dreißig Jahren tätig ist.



zu bestellen unter:
www.cmv-duesseldorf.de
Softcover, 128 Seiten
Art.-Nr. 4111068
5,90 Euro



The Friends of Israel
vertreten im deutsch-
sprachigem Raum durch:



Christlicher Medienvertrieb Hagedorn
Postfach 30 04 30 · D-40404 Düsseldorf
info@cmv-duesseldorf.de
Tel.: 021 1- 429 98 56